

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Ämtliches Organ der Gemeinden Auringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Nauroß, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreise: Durch Trägerinnen und Vertretungen (ohne Anzeigengebühr) Durch die Post bezogen (ohne Anzeigengebühr) Die Wiesb. Neuesten Nachr. erscheinen täglich mittags mit Ausnahme d. Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A: Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengelder“ monatl. 0.60 viertelj. 1.20

Ausgabe B: Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengelder“ monatl. 0.30 viertelj. 0.70



Anzeigenpreise: Die einseitige Stadtbl. Wiesbaden Deutschland Ausland Zeile oder deren Raum 1. 0.20 0.20 0.40 Im Wochenblatt: Die Zeile 1. 1. 1. 1.50 Bei Wiederholung nach Maß. Bei zwangsw. Weitverbreitung der Einzelan- gebühren durch Klage und bei Kontroversen wird der bewilligte Nachschuß befristet.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstraße 11. Fernsprecher: Verlag Nr. 519.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 300 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die hundertfältige Wochen- beilage „Kochbrunnengelder“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz- Anwartschaftsfall infolge Unfall bei der hiesigen Lebensversicherung „Bant“ versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengelder“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Jülicher Markt Nr. 12 u. Dismarckring 29 Nr. 502.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der hiesigen Lebensversicherung „Bant“ anzuzeigen, der Ver- legte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todes- fälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 120

Mittwoch, 26. Mai 1915.

30. Jahrgang.

Der erste Schlag auf Italien.

Der Angriff auf die italienische Ostküste war ein großer Erfolg der österr.-ung. Flotte. — An den Dardanellen ein englisches Linien Schiff versenkt. — Im Osten über 23 000 Russen gefangen.

Wie 1870 in Paris.

Die Ereignisse und Stimmungen in Rom erinnern ganz außerordentlich an Paris im Jahre 1870. Hier wie dort eine kleine, aber einflussreiche Kriegspartei, deren Geschrei den friedlichen Sinn der Mehrzahl der Bevölke- rung überdünnt. Hier wie dort eine Dynastie, die sich aus Furcht vor dem Verlust des Thrones dem Willen der Straße beugt. Hier wie dort ein an den Haaren herbeigezogener Grund zum Friedensbruch. Hier wie dort große Worte und Heldenkomödie. Hier wie dort nach den ersten Schüssen ein durch falsche Berichterstattung hervorgerufener Sieges- taumel, dem der Kassenhammer folgt. Aus Rom wird ge- meldet:

Der erste Kriegstag in der Hauptstadt hat im Bei- den der lebhaftesten Begeisterung verlaufen. Es wur- den am Morgen Nachrichten über ein für Italien gün- stig verlaufenes Seegefecht im Adriatischen Meere ver- breitet und die Zeitungredaktionen geradezu um Ein- zelheiten bestürmt. Um 11 Uhr verbreitete der „Cor- riere d'Italia“ durch eine Extraausgabe die phantastische Nachricht über einen großen italienischen Sieg, die ge- waltigen Jubel hervorrief. Es wurden sofort Sieges- demonstationen organisiert, und eine ungeheure Menge versammelte sich auf den Straßen und Plätzen und brach in Hohnrufe aus. Nach und nach sicherten jedoch Einzelheiten über die eigentliche Tragweite der Aktion durch, die den Erfolg von einem anderen Gesichtspunkte darstellten. Der Enthusiasmus machte plötzlich Enttä- sungsäußerungen gegen das hierische Blatt Platz.

Es ist nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern die Ver- mutung liegt sehr nahe, daß auch die Folge der weiteren Ereignisse in Italien Ähnlichkeit mit der Entwicklung von 1870/71 haben werde. Für das italienische Volk, das den Krieg nicht gewollt hat, wäre dies gewiß sehr schmerz- lich; für die Machthaber aber, die nach Art der Abenteurer den Nordstahl hinterlassen derjenigen zücken, die beraubt werden sollen, für diese bestochene Gesellschaft vorüber- lichter Maulhelden ist keine Strafe schwer genug.

Der österr.-ung. Flottenangriff am 24. Mai.

Ämtliche italienische Falschmeldung.

Von der italienischen Grenze, 26. Mai.

Ämtlich wird folgende erste italienische Kriegsmit- teilung veröffentlicht:

Es war voranzusehen, daß sofort nach der Kriegserklärung eine Offensive gegen unsere adriatische Küste erfolgen würde, weniger aus militärischen Gründen, als um eine moralische Wirkung zu erzielen. Aber man hatte bereits vorgesorgt, ihr zu begegnen und sie nur kurz dauern lassen. In der Tat haben einige kleine Einheiten, hauptsächlich Torpedoböjäger und Torpedos- boote am 24. Mai zwischen 4 und 6 Uhr morgens einige Kanonenschiffe auf unsere adriatische Küste abge- geben. Auch haben Flugzeuge versucht, das Arse- nal von Venedig anzugreifen. Die feindlichen Schiffe wurden nach kurzer Beschießung von unserer Torpedos- flottille gezwungen, sich zu entfernen. Die Flug- zeuge wurden von unseren Abwehrkanonen beschossen, ferner von Gewehrfeuer empfangen, und von einem unserer Aeroplane sowie einem über der Adria fliegenden Luft- schiff angegriffen.

Die angegriffenen Ortschaften sind Porto Corsini, der Hafen von Ravenna, der sofort antwortete und den Feind zwang, sich zu entfernen. Weiter An- cona, wo der Angriff hauptsächlich bezweckte, die Bahn- linie zu unterbrechen, aber nur leicht andauernden Schaden verursachte. Endlich Barletta, wo ein Angriff von einem Aufklärungsboot erfolgte, das durch einige Schiffe in Begleitung eines Unterseebootes in die Flucht geschlagen wurde. In Felti bei Ancona warfen Flieger Bomben auf eine Dampfer, aber ohne ihren Zweck zu erreichen. Alle anderen Nachrichten über Operationen dieser Nacht sind unbegründet.

Die Wahrheit:

Wien, 26. Mai. (Wolff-Tele.)

Der schon ausgedehnte wiedererlebene telegraphische Bericht über die Flottenaktion am Morgen des 24. Mai hat folgenden Wortlaut:

Heute vor Sonnenaufgang, also genau 12 Stunden nach der Kriegserklärung von Seiten Italiens, führte die k. k. Flotte gleichzeitig eine Reihe erfolgreicher Aktionen an der Ostküste Italiens von Venedig bis Barletta aus. In Venedig warf ein Marinestützpunkt 14 Bomben ab, er- zeugte im Arsenal einen Brand, beschädigte einen Zerstörer stark, bewarf den Bahnhof, die Oelbehälter und die Gan- gars am Vido.

In den sehr engen Kanal von Porto Corsini war der Zerstörer „Scharfschütze“ eingebrochen, bis er sich plötzlich neben einem vollbesetzten Schützengraben sah. Von der völlig überraschten Besatzung wurde ein großer Teil nieder- geschossen, worauf jedoch drei ganz versteckte Strandbatterien ein heftiges Feuer aus Geschützen von 12 Zentimeter Kaliber auf den vor der Kanalmitte liegenden Kreuzer „Novara“ und das Torpedoboot „80“ eröffneten. Letzteres erhielt einen Treffer in der Offiziersmesse, wobei ein Mann schwer verletzt und das Boot leck wurde. Die „Novara“ führte das Feuergefecht fort, um dem Zerstörer und dem Torpedoboot aus mißlicher Lage herauszuheilen, entzündete den Schützengraben und demolierte die Kaserne, erhielt aber viele Treffer. Der Linien Schiffskapitän Per- sisch und 4 Mann sind tot, 4 Mann schwer, mehrere leicht verwundet. Aber die Verluste des Feindes sind viel- leicht um das 10- bis 20fache schwerer. „Scharfschütze“ kam vollkommen unversehrt davon. Torpedoboot „80“ fuhr mit einem Leck nach Pola.

In Rimini wurden vom Panzerkreuzer „St. Georg“ der Bahnhof und die Brücke beschossen.

In Senigallia wurden von S. M. S. „Prinz“ die Eisenbahnbrücke, der Wasserturm, die Gasanlagen, das Stationsgebäude und ein Zug demoliert. Weitere beide und ein nahe gelegenes Gebäude verbrannten.

In Ancona wurden vom Groß der Flotte die alten Befestigungen, das Artillerie- und Kavallerie-Lager, die elektrische Zentrale, Bahnhof, Gasometer, Petroleum- behälter, Semaphor und die Radiumstation beschossen. Durch Brände ist ungeheurer Schaden angerichtet worden. Zwei Dampfer wurden im Hafen versenkt; ein auf der Werft neugebauter, der schon für den Stapelaufbau fast fertig gemacht, wurde demoliert. Widerstand wurde nur von einer leichten Batterie und einigen Maschinengewehren gegen zwei Zerstörer geleistet. In dem einzigen modernen Fort Alfred Savio stand zwar bei Beginn der Beschließung die Besatzung bei den Geschützen, aber unsere im richtigen Augenblick erscheinenden Flieger vertrieben sie mit Ma- schinengewehren so gründlich, daß sie nicht wieder zurückkehrten. Diese Flieger und ein dritter be- warfen auch die Ballonhalle in Sinavalla landeinwärts und mehrere militärische Objekte mit 30 Bomben. Das Luftschiff „Gitta di Ferrara“ warf mehrere Bomben er- folgslos gegen die „Prinz“ und versuchte die abziehende Flotte anzugreifen, suchte aber schliesslich das Weite, als zwei Flieger herbeiflogen, die übrigens schon alle Bomben verworfen hatten. Dasselbe oder ein anderes Luftschiff war schon 1/2 Stunde nach Mitternacht von der Flotte auf halbem Wege Pola-Ancona im Gegenkurs gesichtet worden, war zweifellos auf dem Wege nach Pola; als aber drei es begleitende Fahrzeuge vor dem Geschützfeuer entflohen, kehrte das Luftschiff auch gleich um und verschwand in Nordwest, ohne, wie es scheint, die Flotte selbst gesehen zu haben.

Die Eisenbahnbrücke am Bodensallach wurde von dem Schiff „Mader“ beschossen und beschädigt.

Das Schiff „Admiral Spann“ mit vier Zerstörern beschloß die Eisenbahnbrücke über den Sinavallach, die Eisenbahnstation, Pumpenhaus etc. in Campo Marino

und demolierte den Semaphor von Tremidi, beschä- digte den von Torre de Mileto.

Das Schiff „Helgoland“ mit drei Zerstörern des- schloß Vitti und Manfredonia und blieb bei Bar- letta auf zwei italienische Zerstörer, die es sofort unter Feuer nahm und versenkte. Der eine entkam, der zweite, „Turbino“, wurde von unseren Zerstörern „Gespel“ und „Tatra“ gegen Pelacosa abgedrängt und durch einen Gran- atentrefleur in die Maschine lahm geschossen; er blieb ge- stoppt brennend und sinkend liegen und ergab sich. „Ges- pel“, „Tatra“ und „Rika“ retteten 35 Mann der Besatzung. Das Rettungswerk wurde von zwei von Nordost bis auf 2000 Meter herangekommene Schlachtschiffe vom Typ „Bittore Emanuele“ und einem Hilfskreuzer gestört. In dem darauf folgenden Feuergefecht erhielt nur „Ges- pel“ einen unbedeutenden Treffer, wobei ein Mann schwer, zwei leicht verwundet wurden. Das Feuer wurde von „Helgoland“ und den Zerstörern ausnehmend mit an- tem Erfolg erwidert. Die nächste Distanz betrug 8000 Meter; nach kurzer Zeit waren unsere Schiffe außer Schußdistanz.

Außer den angegebenen hatte die k. k. Flotte keine Verluste.

Weitere Drahtmeldungen und eine Karte von Italien auf der 2. Seite.

Von den Dardanellen.

Das englische Linien Schiff „Triumph“ vernichtet.

Konstantinopel, 26. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das englische Linien Schiff „Triumph“ ist heute nach- mittag im Golf von Saros torpediert worden und ge- sunken.

Das Linien Schiff „Triumph“ ist 1903 vom Stapel ge- laufen. Es maß 20 Seemellen Fahrt und ist mit vier 30,5 Zentimeter-, zwölf 15 Zentimeter- und sechzehn 7,6 Zentimeter-Geschützen bestückt. Seine Besatzung be- steht aus 700 Mann. Mit dem „Swiftsure“ bildet „Triumph“ eine Klasse für sich. Beide Schiffe waren ur- sprünglich auf den englischen Werften von Vickers und Armstrong für Chile gebaut, wurden aber von England „angekauft“.

Der Untergang des russischen Panzers „Panteleimon“ bestätigt.

Konstantinopel, 26. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Nachricht vom Verlust des Panzerschiffes der russischen Flotte „Panteleimon“ im Schwarzen Meer war bisher nur aus ausländischen Telegrammen bekannt ge- worden. Nun wird hier ämtlich mitgeteilt, daß das Panzer- schiff von einem türkischen Unterseeboot versenkt worden ist. Die Türkei hatte bisher das Vorhandensein des Unterseebootes, solange nicht das Ergebnis seiner Tätig- keit bekannt ist, geheim gehalten.

Ein Militärzug in England verunglückt.

Ueber 160 Tote und 200 Verwundete.

Osag, 26. Mai. (T.-U., Tele.)

Bei einem Eisenbahnunfall unweit Carlisle (England) wurden im ganzen 158 Menschen getötet, meistens Sold- daten.

London, 26. Mai. (T.-U., Tele.)

Die englischen Blätter bezeichnen namentlich das Eisen- bahnungsglück bei Gretna Green als das größte, das der europäische Kontinent jemals gesehen habe. Es scheint, daß drei Eisenbahnzüge dabei verbrannt sind, und zwar ein Zug, der 500 schottische Truppen transportierte, ferner ein Lokzug und dann ein Schlafwagen-Express von Exeter nach Glasgow. Die Zahl der Toten beträgt nach den letzten Berichten bereits über 160, und die der Ver- wundeten über 200. Fast alle Getöteten und Verwundeten sind Soldaten. Nicht Offiziere sind auch dabei ums Leben gekommen.



Der Krieg mit Italien.

(Vergl. die Nachrichten auf der 1. Seite.)

Einzelheiten über den Angriff der Östler.

Chiasso, 26. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Aus Italien hier eingetroffene Reisende berichten, daß der durch die Beschlebung der adriatischen Küste angerichtete Schaden sehr bedeutend sei. Ein Reisender aus Triest sagt aus, daß es dort 200 Tote gab. Die Stimmung sei sehr gedrückt; die Kriegsbeyer seien still geworden. Es fanden keine Demonstrationen mehr statt.

Der Fliegerangriff auf Venedig.

Lugano, 26. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Ueber den Fliegerangriff auf Venedig werden folgende Einzelheiten berichtet: Um 3 Uhr morgens wurden über der Stadt feindliche Flieger sichtbar. Sofort gaben sirenen Signale und Abwehrkanonen begannen ihr Feuer. Um 4 Uhr landete ein ungeheurer Knall das Abwerfen von Bomben. Zwei verfehlten; eine traf das Volkshaus, ohne Schaden zu tun. Die vierte plachte im Kanal St. Giorgio, die fünfte im Stadteil Castello bei dem Militärmagazin, das beschädigt wurde. Die Flieger entfernten sich dann in der Richtung nach dem Vido, wo einer herabgeschossen wurde; der andere entkam, doch war sein Flugzeug beschädigt. Der Flieger, ein österreichischer Major, wurde mit zerhacktem Bein ins Hospital geschafft.

Chiasso, 26. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Ein zweiter Flieger erschien über Venedig gegen 5 Uhr morgens. Er warf eine Bombe in der Nähe der Gasanstalt ab und ließ Fliegerpfeile herabfallen, welche die Inschrift trugen: Invention française, fabrication allemande (französische Erfindung, deutsche Herstellung).

Der Angriff auf Rimini.

Chiasso, 26. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Privatmeldungen des „Corriere della Sera“ ergänzen den amtlichen italienischen Bericht über die kühne Offensive der österreichischen Flotte und Luftkräfte in den wesentlichen Punkten. Der Angriff auf Rimini, von dem der amtliche Bericht nicht spricht, wird folgendermaßen geschildert: Um 3 Uhr wurde von dem Leuchtturm ein Schiff mit drei Schornsteinen gesichtet. Andere Schiffe kreuzten auf hoher See. Die Kommandos in Ancona und Venedig wurden sofort verständigt. Gleichzeitig erschien am Horizont ein feindliches Luftschiff. Um 4 Uhr begann ein Bombardement mit Granaten großen Kalibers, das die Zerstörung der Eisenbahnbrücke an der Abzweigung der Bahn Rimini-Bologna-Ferrara zum Zweck hatte. Hier wurde größerer Schaden angerichtet. Einige Schiffe wurden auch auf die Stadt gerichtet, ohne großen Schaden zu verursachen. In der Drahterei Spich, von der Signale abgegeben worden sein sollen, wurden alle Deutschen verhaftet.

Der Landkrieg.

Lugano, 26. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Sofort nach der Ueberreichung der Kriegserklärung in Wien wurde der telegraphische Verkehr zwischen Italien und Österreich unterbrochen, aber auch nach dem „Secolo“ die Drahtverbindung mit Frankfurt a. M. Das letzte Telegramm, das von Frankfurt abging, war folgender Gruß des dortigen Telegraphenbeamten: „Auf Wiedersehen in Rom!“, worauf der Mailänder Kollege mit einer nicht wiederzugebenden Aufforderung antwortete. Seit vorgestern Morgen sind alle Telefon- und Telegraphenverbindungen zwischen Rom und Norditalien sowie mit dem Ausland unterbrochen. Aus Venedig wird gemeldet, daß die Bevölkerung von Pontebba, Studena, Pietragnola diese Städte geräumt hat. Der Gemeinderat ist nach Regiutta übergesiedelt. Felder, Häuser und Vieh wurden im Stiche gelassen. Auch auf der österreichischen Seite der Grenze, am Eisener, bei Udine, werden Ortschaften geräumt. Die Schifffahrt auf dem Gardasee ist eingestellt worden. Die Bevölkerung von Riva, Rovereto und Moti verließ ebenfalls ihre Heimat.

Beschlebung der italienischen Forts an der Etsch.

Amsterdam, 26. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

„Daily Chronicle“ meldet, daß die ersten Feindseligkeiten gestern morgen um 2 Uhr an der italienisch-österreichischen Grenze begannen haben, als die österreichisch-ungarische Artillerie die Forts an der Etsch beschloß. Die Italiener erwiderten das Feuer nicht.

Kopenhagen, 26. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Pariser Blätter lassen sich aus Lugano melden, daß die Österreicher zwei Eisfabriken zerstört haben und ebenso die zweigleisige Bahn bei Borghetto. Die Truppen ständen in starken Befestigungen. Man glaubt, daß die Italiener zwar zum Monzotale die Offensive ergreifen. Möglicherweise auch, daß der Angriff Italiens in der Herzegovina erfolge.

Cadorna meldet Erfolge.

Rom, 26. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung der Agenzia Stefani:

Das Kriegsbulletin meldet über die Operationen am 24. Mai in Kärnten und Triaul: An der Grenze von Kärnten eröffnete die österreichisch-ungarische Artillerie am 24. Mai um 7 Uhr abends das Feuer gegen unsere Stellungen, ohne Ergebnisse zu erzielen. Am 24. Mai feuerte unsere Artillerie auf die Stellung der feindlichen Artillerie. Längs der Grenze von Triaul rückten unsere Truppen überall im feindlichen Gebiet vor, wobei sie nur schwachem Widerstand begegneten. Wir besetzten Grapozetto sowie die Höhen Andrio und den Monzo mit den Ortschaften Cromons, Versa, Cernignano und Terzo. Der Feind zog sich zurück, indem er die Brücken zerstörte und die Häuser niederbrannte.

Unsere Torpedobootzerstörer eröffneten das Feuer gegen eine feindliche Abteilung in Porto Buso und landeten Truppen, welche 70 Österreicher gefangen nahmen. Die Gefangenen wurden nach Venedig gebracht. Unsere Verluste sind ein Mann tot, einige wenige verwundet.

geg.: Cadorna.

Zu der Meldung über die Gefangennahme von 70 österreichischen Soldaten auf der Insel Porto Buso ist zu bemerken, daß diese Insel an der äußersten Westgrenze Österreichs im nördlichen Adriatischen Meere liegt. Westlich benachbart ist ihr die italienische Insel St. Andrea. Es war für die Italiener nur ein Kinderpiel, nach Porto Buso zu gelangen, während von österreichischer Seite an eine Verteidigung gar nicht zu denken war, zumal die Insel gänzlich bedeutungslos ist. Die überaus geringen Verluste der Italiener im Verhältnis zur Zahl der gefangenen Österreicher sprechen eine beredte Sprache, wenn man bedenkt, daß auf diesen Inseln nur „unerfahrene“ Italiener wohnen. In der Tat sind denn auch alle 70 Gefangenen (darunter 1 Hauptmann und 15 Unteroffiziere), die nach Venedig gebracht wurden, italienischer Nationalität. Das sagt alles!

Abreise des Königs ins Hauptquartier.

Lugano, 26. Mai. (Z.-U., Tel.)

Der König wird heute dem Generalkommando Cadorna ins Hauptquartier folgen.

Unterdrückung der Friedensbewegung in Italien

Genf, 26. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Aus Lugano wird gemeldet, daß der Kriegszustand über ganz Italien ausgedehnt worden sei, um die Friedensbewegung gänzlich zu unterdrücken.

Italien im Solde Englands.

Wien, 26. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Das „N. W. Z.“ erzählt aus London, daß die bisher von England an Italien gezahlten Vorschüsse 900 Millionen betragen. Davon sei ein Teil von 450 Millionen bereits im November des vorigen Jahres an Italien gezahlt worden, also zu einer Zeit, wo sich Italien als noch durch den Dreibund gebunden ansehen mußte.

Abreise Bülow's.

Chiasso, 26. Mai. (Z.-U., Tel.)

„Agenzia Stefani“ meldet: Mit Sonderzug sind gestern 11½ Uhr abends Fürst und Fürstin Bülow und der preussische Gesandte beim Vatikan v. Mühlberg nebst dem Personal der Gesandtschaft von Rom abgereist. 9¼ Uhr sind die Gesandten von Bayern beim Quirinal und Vatikan mit dem Personal abgereist. Fürst Bülow nimmt

von hier seinen Weg über Zürich, Schaffhausen, Stuttgart. Der Zug soll in Lugano nicht halten.

Abbruch der deutsch-italienischen diplomatischen Beziehungen.

Italien beabsichtigt nicht an Deutschland den Krieg zu erklären.

Berlin, 26. Mai. (Z.-U., Tel.)

Der italienische Votschaster Bosatti hat heute nachmittag im Auswärtigen Amt seine Pässe verlangt, die ihm alsbald ausgestellt wurden. Um 12 Uhr 30 Min. war ihm von Rom die telegraphische Aufforderung zu diesem Schritt zugegangen, die damit begründet wurde, daß der deutsche Votschaster Fürst von Bülow seine Pässe gefordert und erhalten habe. Damit sind zunächst nur die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien abgebrochen. Eine Kriegserklärung bedeutet dieser Abbruch zunächst nicht. Die italienische Regierung läßt vielmehr verlauten, daß ihrerseits eine Kriegserklärung an Deutschland nicht beabsichtigt sei. (Die italienische Regierung gibt sich doch nicht etwa dem Glauben hin, Deutschland ließe den angegriffenen Bundesgenossen im Stich. Die Kriegserklärung an Österreich-Ungarn bricht gleichzeitig den Frieden mit uns; abgesehen davon, daß ein italienischer Angriff auf Österreich-Ungarn uns zur Hilfeleistung verpflichtet, liegt es auch ebenso sehr in unserem wie in Österreichs Interesse, Italien niederzuschlagen, damit seine Hilfeleistung auf dem französischen Kriegsschauplatz geschwächt werde. Schriftl.)

Der nichtswürdigste aller Feinde.

Wien, 26. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ueber 80 Jahre mit Österreich-Ungarns Wehrmacht verbündet, fällt uns jetzt die italienische Armee in den Rücken. Seit Beginn des Krieges beschleunigte Italien seine Rüstungen gegen uns und sammelte in Venetien und in der an unser Gebiet anschließenden Grenzzone Militärmassen an, die mit dem Bündnisverhältnis wenig in Einklang zu bringen waren. Dieses Verhalten mußte nach diesseitigen Erfahrungen mit unseren Verbündeten ernste Bedenken erwecken. Der Gedanke, Italien könnte, seine Ehre vergebend, in das Lager der Feinde übergehen, war nicht mehr von der Hand zu weisen. Als dann im Frühjahr immer deutlicher wurde, daß die italienische Seereschiffung sich zu einem verräterischen Angriff auf unsere mit den Hauptkräften gegen die russische Uebermacht kämpfenden Armeen vorbereitete und Truppen im Grenzgebiet zusammenzog, mußte man sich entschließen, Maßnahmen zu treffen, um einem heranziehenden Ueberfall zu begegnen. Die Grenzzone gegen Italien wurde für einen möglichen Kampf vorbereitet. Ungeachtet der drohenden Gefahr im Südwesten wurden die Operationen gegen Rußland mit aller Kraft fortgesetzt. Hierdurch konnte noch in diesem Monat der große Erfolg in West- und Mittelgalizien erzielt werden. Jetzt, wo der schmachvolle Verrat des Bundesgenossen zur Tatfache geworden ist, werden Deutschlands und Österreich-Ungarns Kampf- und sieggewohnte Truppen dem nichtswürdigsten aller Feinde zu begegnen müssen.

Beschlagnahme österreichischen Eigentums.

Genf, 26. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der Gemeinderat von Tivoli bei Rom beantragte, die dem österreichischen Thronfolger gehörige Villa Cethe als Staatseigentum zu erklären. Die Entscheidung steht der Regierung zu, die sich mit der Sequestrierung begnügen wird.

Lugano, 26. Mai. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Seit geraumer Zeit im Hafen von Genua liegende sieben österreichische Handelschiffe sind sofort nach der erfolgten Kriegserklärung von der Hafenbehörde beschlagnahmt und die gesamten Mannschaften gefangen gehalten worden.

Das österreichische Rotbuch.

Berlin, 26. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Das heute an die Blätter gegebene österreichische Rotbuch enthält eine eingehende und zutreffende Rechtfertigung des österreichischen Vorgehens gegen Italien und den schlagendsten Beweis dafür, daß die Monarchie alles getan hat, um eine Verständigung mit Italien zu erzielen. Das Rotbuch veröffentlicht zehn Attentatsakte, aus denen die heuchlerische Sinnesart Italiens klar hervorgeht. Interesse verdient eine Depesche des Königs Viktor Emanuel vom 2. August v. J. auf eine Depesche Kaiser Franz Josephs, in der der König erklärt, er brauche nicht zu versichern, daß Italien alles, was in seiner Macht liege, tun werde, um so bald als möglich an der Wiederherstellung des Friedens mitzuhelfen, daß es gegenüber den Verbündeten eine herzlich freundschaftliche Haltung bewahren werde entsprechend dem Dreibundvertrage und den großen Interessen, die es wahren müsse. Durch die Veröffentlichung dieser Depesche ist das Vorgehen des Königs von Italien gerichtet.

Das italienische Heer.

Zürich, 26. Mai. (P.-Tel. Ctr. Bln.)

Oberst Dabicht, der Militärkritiker der „Neuen Zürcher Zeitung“ schreibt in einem Artikel über das italienische Heer: Der Tripolisfeldzug hat nicht nur einen großen Verbrauch von Offizieren und Unteroffizieren mit sich gebracht, sondern auch eine weitere Kadresanbildung des Heeres und die Beschaffung des Ersatzes veranlaßt und verschoben. Es soll ganz besonders bei der mobilen und der Reserve-Miliz an den nötigen Kadresbeständen fehlen. Der Korrespondent des Blattes weiß aus fester Quelle, daß die pensionierten Offiziere schon vor längerer Zeit durch ein geheimes Rundschreiben zum Wiedereintritt in das Heer im Falle eines Krieges aufgefordert wurden. Da aber nur eine sehr kleine Zahl sich dazu bereit erklärte, wurde, um einen Druck auszuüben, das Pensionsgesetz geändert, so daß, wer dem Angebot nicht Folge leistet, des größten Teiles der Pension verlustig geht.

Der heilige Stuhl.

Berlin, 26. Mai. (Z.-U., Tel.)

Die Abreise der beim heiligen Stuhl beglaubigten diplomatischen Vertreter Deutschlands ist auf Verlangen der deutschen Regierung erfolgt, da ihr weiteres Verbleiben in Rom für den Vatikan mit Schwierigkeiten verbunden gewesen wäre, die man deutscherseits vermeiden sehen wollte. Insbesondere gilt das für den preussischen Gesandten, dessen Wohnung außerhalb des Vatikan gelegen ist, und dessen weitere Tätigkeit durch diesen Umstand sehr erschwert würde. Daß die Abberufung der Diplomaten auf Druck des päpstlichen Stuhles erfolgt ist, dürfte demnach anderslautenden Meldungen entgegen unzutreffend sein.

Aus der Stadt.

Die Fleischpreise.

Vom Frankfurter Schlachtviehmarkt wird uns geschrieben: Nur ein langames Geschäft brachte der heutige Schweinemarkt. Die Metzger hatten geringen Kaufsfluß, da Produzenten und Händler wieder mit erhöhten Preisen aufwarteten; manche gingen mit leeren Händen. Die Hoffnung, daß der demnächst eintreffende Verkauf der von den Städten aufgekauften Dauerwaren Einfluss auf den Preis der „grünen“ Ware ausüben werde, daran glauben die Metzger nicht, nehmen vielmehr an, daß die Preise für Schweine noch weiter steigen werden. Bei einem langsamen Geschäftsgange wurden trotzdem vollfleischige Schweine von 80 bis 120 Kilo Gewicht mit 148–150 Pf. für das Pfund Schlachtgewicht bezahlt, gegen 142–146 Pf. am vorwöchigen Markt; Schweine unter 80 Kilo kosteten 140–150 Pf. gegen 130–140 Pf. in der Vorwoche. Der Auftrieb von 946 Stüd. ein immerhin geringer, wurde nicht einmal abgelehnt. — Auch am Rindermarkt konnte sich ein lebhafter Handel nicht entwickeln. Er setzte langsam ein und blieb bei dieser Tendenz. Hier notierten Ochsen, Bullen und die erste Sorte Kühe dieselben Preise wie vor acht Tagen, die zweite Sorte Kühe machte sogar einen Preisrückgang von 5 Pf. für das Pfund Schlachtgewicht, die dritte Sorte einen solchen von 2. Die vierte, fünfte und sechste Sorte einen solchen von 6–9. 4–8 und 2–3 Pf. Auch hier konnte das Angebot nicht abgesetzt werden. Ein flotter Handel dagegen herrschte am Kalbermarkt, jedoch der Auftrieb glatt ausverkauft wurde. Mittlere Maß- und beste Saugkälber machten einen Preissprung von 3 Pf., geringere Saugkälber einen solchen von 5 Pf. für das Pfund. Geringere Maß- und gute Saugkälber hielten ihren vorwöchigen Preishand. — Am Schafmarkt war kein Stüd angetrieben.

Handwerkskammerwahlen. Für die Wahl von Mitgliedern zur Handwerkskammer sind folgende Innungsmeister zum Vorschlag gebracht worden: Bäckermeister Georg Sander in Wiesbaden und Längemeister H. Thiele in Schierstein zur Wiederwahl, Friseur W. Klein in Wiesbaden zur Neuwahl, als Erlahmänner Metzgermeister Peter Florj in Wiesbaden zur Wiederwahl, Schlossermeister Karl Galt und Uhrmacher Stadtverordneter Otto Baumbach in Wiesbaden zur Neuwahl. Sämtliche Vorschläge wurden nach Aufgabe der Stimmzettel, die bis Samstag, den 22. Mai erfolgt sein mußte, als nahezu einstimmig gewählt angesehen sein.

Pfingstausschlag des Wiesbadener Jugendbataillons. Eine Fahrt nach dem Niederwald hatte das Wiesbadener Jugendbataillon für den ersten Pfingstfeiertag geplant, und mit klingendem Spiel fanden sich frühmorgens die vier Kompanien am Hauptbahnhof ein, von wo die Abfahrt um 7¼ Uhr erfolgte. In Rüdesheim nahmen die Abteilungen zunächst an dem Gottesdienste teil. Nach dem Kirchgange spielte die Kapelle einige Musikstücke auf dem Lagerplatz in der Nähe des Adlerturmes. Dann erfolgte der Aufmarsch zum Niederwalddenkmal. Auf dem Platz vor dem Denkmal nahmen die Kompanien zuweilen Aufstellung. In kurzer Ansprache wies einer der Führer auf die Bedeutung des Nationaldenkmals hin, das nicht ein Denkmal des Triumphes, sondern ein Wahrzeichen der Einigkeit, des gesamten deutschen Vaterlandes sein sollte. Mächtig erscholl darauf das Lied „Die Wacht am Rhein“ hinaus zur hehren Germania und hinunter in das Rheintal, und begeistert wurde das von Herrn Geheimrat Winter ausgebrachte Kaiserhoch aufgenommen. Nach Aufnahme eines Gruppenbildes zur Erinnerung an den Ausflug zogen dann die 3. und 4. Kompanie an Mosel und Zauberschlucht vorbei zum Jagdschloß, das gegen die zwei anderen ankommenden Kompanien der Jungmannschaften verteidigt werden mußte. Auf diese Weise wurde mit dem Ausflug eine Gesellschaft verbunden, die befriedigend verlief. Nach dem Rufe „Sammeln“ entwickelte sich nun ein recht gemüthliches Lagerleben in der Umgebung des Jagdschlusses. Die Aus-

sätze wurden entleert, in großen Kesseln Broderte der Kaffee, die Mufft sorgte für Unterhaltung, Zelte waren aufgeschlagen, in denen man geschäftig vor der Sonne auf der Ruhe pflegen konnte. So zog sich die lange Mittagspause bis 5 Uhr hin; dann erfolgte der Abmarsch nach Altmannshausen, von wo aus die frühliche Heimfahrt angetreten wurde. Mit klingendem Spiel zogen in Wiesbaden die Mannschaften nach dem Marktplatz, wo sich die einzelnen Kompanien auflösten. Die Jungmannschaften wurden überall, wo sie hinkamen, von den zahlreichen Spaziergängern und Ausflüglern freundlich begrüßt und haben sich von dem Ausflug die schönste Erinnerung mit nach Hause genommen.

Ausstellung zum Besten eines Deutschen Genesungsheims. Die vor einigen Wochen von der Leiterin des städtischen Volksschulgartens, Fräulein A. Senfner, veranstaltete Ausstellung zum Besten eines Deutschen Genesungsheims auch für Angehörige der österreichisch-ungarischen und der ottomanischen Armee und Marine hat den ansehnlichen Reinertrag von 725 Mark gebracht. Es ist erfreulich, festzustellen, daß aus geringen Mitteln, allerdings durch große Arbeitsfreudigkeit, so schöne Ergebnisse erzielt werden können, die wohl geeignet sind, ähnliche Anstalten für die gute Sache zu erwärmen.

Was muß jede deutsche Frau vom Vaterländischen Frauenverein wissen? In einem Merkblatt, das in Plakatform zum Ausbhang bestimmt ist und außerdem als Flug-schrift weiteste Verbreitung finden soll, gibt der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Antwort auf diese Frage. So ist z. B. daraus zu ersehen, daß der Verein bis jetzt 2006 Zweigvereine und mehr als 700 000 Mitglieder besitzt. Der Vaterländische Frauenverein ist ein selbständiger, zur Führung des roten Kreuzes berechtigter und zur Unterstützung des Kriegsanitätsdienstes zugelassener Frauenverein. Gottesfurcht, Vaterlandstreue und Nächstenliebe sind seine festen Grundlagen. Er arbeitet in Krieg und Frieden für Volk und Heer ohne Rücksicht auf Bekanntheit und Parteistellung. Seine Aufgabe ist im Frieden die Vorbereitung der Kriegstätigkeit und die Befestigung und Verhütung jeder wirtschaftlichen und sittlichen Not. In Kriegszuständen ist er Fürsorge für das Heer, insbesondere für die im Felde verwundeten und erkrankten Krieger und betätigt sich unter Weiterführung seiner Friedensarbeit auf allen Gebieten der Kriegswirtschaftspflege. Im Frieden bereitet er seine Kriegstätigkeit vor und bildet Schwestern, Hilfschwestern und Helfertinnen vom roten Kreuz aus. Er pflegt die Wöchnerin und den Säugling, schützt das Kind, erzieht die Jugend und macht sie tüchtig für Haushalt und Beruf. — Er bekämpft Seuchen, pflegt Alte, Kranke und Sicke, unterstützt Arme und Hilfsbedürftige. — Er treibt Arbeiterfürsorge, fördert das Volkswohl auf allen Gebieten und leistet dem Staate bei Notständen seine wertvollste Unterstützung. Werke der Nächstenliebe zu thun und dem Vaterlande zu dienen ist ihm Pflicht und Ehre. An die deutschen Frauen ergeht der Ruf, sich dem Verein anzuschließen und sich so in den Dienst des gesamten Vaterlandes zu stellen.

Vorsicht beim Sammeln der Rüchensabfälle. Die aus einem Polizeibericht der Stadt Frankfurt hervorgeht, wurden in den der Stadt gesammelten Rüchensabfällen vielfach Fremdkörper, Draht, Nägel, Nadeln usw. vorgefunden. Selbst bei ordnungsmäßiger Prüfung derart unreiner Abfälle durch die Landwirte besteht die Gefahr, daß Fremdkörper mit verflüchtigt und dadurch tödliche Erkrankungen von Vieh verursacht werden. So ergab kürzlich die auf polizeiliche Anordnung vorgenommene Zerlegung eines mit Rüchensabfällen gefüllten Rindes, daß es nicht wie behauptet an Maul- und Klauenseuche, sondern infolge einer durch ein Drahtstück hervorgerufenen Eiterung in der Bauchhöhle verendet war. Es liegt aber nicht nur im privaten, sondern auch im öffentlichen Interesse, daß derartige Verluste an wertvollem Vieh gerade in der jetzigen Zeit vermieden werden. Die beteiligten Kreise, insbesondere aber die Hausfrauen, werden deshalb gebeten, die Rüchensabfälle so zu sammeln und aufzubewahren, daß sie frei von allen Fremdkörpern an die Sammelwagen abgeliefert werden.

Offiziere als Bahnhofsvorstand. Wie es bei der Postverwaltung sogenannte Offizierspostämter gibt, deren Vorstände ehemalige aktive Offiziere sind, sollen jetzt auch bei den preussisch-berlinischen Staatsbahnen geeignete Bahnhöfe

mit ehemaligen Offizieren als Vorständen besetzt werden. In erster Linie kommen Stationen der Baderort, Kur- und Kuraufenthalte usw. in Betracht, die man invalide gewordenen Offizieren offenhalten will. Nach entsprechender Ausbildung in allen Zweigen des Betriebs, wie der Güter-, Fahrarten- und Gepäckabfertigung werden dann die Offiziere je nach der Eignung zu Bahnhofsvorstehern größerer oder mittlerer Stationen ernannt werden. Wie sich diese Neueinrichtung bewähren wird, muß die Zeit lehren.

Sonderzüge. Der Bund Deutscher Verkehrsvereine hat an die Eisenbahnverwaltung eine Eingabe eingereicht und darum nachgesucht, auch in diesem Jahre Sondersonderzüge zu ermäßigten Preisen verkehren zu lassen. Der Bund befragt die Bahnen, ob die Führung von Sonderzügen auch in diesem Jahre von dem Gesichtspunkt aus, daß der zum Teil schwer arbeitenden deutschen Bevölkerung und der Jugend Gelegenheit zur Erholung und zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit geboten werden müsse. Die Sonderzüge, die zu ermäßigten Preisen verkehren, ermöglichen im Hinblick auf die wirtschaftlichen Schäden, die infolge des Krieges entstanden sind, einem großen Teile der Bevölkerung eine angenehme Ausflugs- in schöner Natur und erquickender Luft. Andererseits ist im volkswirtschaftlichen Interesse den deutschen Bädern, Kurorten und Sommerfrischen der Besuch von Reisenden und Erholungssuchenden zu fördern, da die auf den Fremdenverkehr angewiesenen Orte und Gewerbe seit dem Beginn des Krieges wirtschaftlich besonders schwer zu kämpfen haben. Teilweise werden die Sonderzüge auch dazu beitragen, daß die deutsche Bevölkerung von Auslandsreisen zurückgehalten wird. Sie sind auch dazu geeignet, die bereits sehr gut besetzten, zum Teil sogar überfüllten fahplanmäßigen Züge zu entlasten. Der Bund Deutscher Verkehrsvereine befragt u. a. Sonderzüge nach dem Harz, nach Thüringen, nach der sächsischen Schweiz, dem Erzgebirge bezw. Vogtland, nach dem bayerischen Hochland, nach dem württembergischen und badischen Schwarzwald, nach dem Rhein, nach dem Sauerland, nach der Ostseeküste und nach dem Riesengebirge.

Ein neuer Lehrgang für Kurzschrift wird am 1. Juni abends 8 Uhr in der Stenographischschule Stolze-Schren in der Gewerbeschule eröffnet. Anmeldungen können erfolgen beim Leiter der Schule, Lehrer H. Paul, Philippsbergstraße 25, sowie zu Beginn des Unterrichts. Verwundete und Schaler, deren Väter im Felde stehen, dürfen auf Antrag kostenlos am Unterricht teilnehmen.

Ein Opfer des italienischen Krieges. Der Kaufmann Zweig aus Wien, der hier zur Kur weilte, geriet infolge der schändlichen Kriegserklärung Italiens an sein Vaterland in derartige Erregung, daß er einen Herzschlag erlitt, der seinem Leben sofort ein Ende machte.

Standesamts-Nachrichten vom 20. und 21. Mai. Todesfälle: Am 20. Mai: Katharina Wittersdorf, geb. Seibel, 61 J., Habrillant Hermann Wollmer, 53 J., Bureauassistent Julius Ketter, 61 J. — Am 21. Mai: Kaufmann Rudolf Hies, 63 J., Rentner Jacob Schaab, 60 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das dritte und letzte Konzert des Mal-Johann findet am Sonntag, 30. Mai, 7½ Uhr abends im großen Saal des Kurhauses statt.

Residenz-Theater. Heute Mittwoch beginnt das erste Gesamt-Gastspiel des Danauer Stadttheaters mit der Gesangsoper „Die einst im Mai“, die sich ausnahmslos an allen Bühnen, die die Pöste herausbrachten, als Schlager ersten Ranges erwiesen hat. Die Handlung ist charakteristisch, erheitert, enthält aber auch Szenen von tiefer Erfindung und herlicher Wärme und die Musik ist längst populär geworden. Die Weberoper durch das Danauer Ensemble unter der Leitung des Herrn Direktor Steffert dürfte den größten Anklang finden.

Botanischer Ausflug. Mittwoch, 26. Mai, veranstalten die Mitglieder der Botanischen Abteilung des „Rosaufischen Vereins für Naturkunde“ einen Ausflug in den Tannus. Die Wanderung beginnt um 2 Uhr 30 Min. am Endpunkt der Elektrischen „Unter den Eichen“, führt über die Fischgründ durch das Kesselbachtal nach der Eisernen Hand und in die Umgebung von Dahn. Gäste sind willkommen.

Schatten.

39) Ein Filmroman von Valter Elden.
(Nachdruck verboten.)

15. Kapitel.

Berlin lag in schwelender Hochsommerhitze. Es war ein Sonntagmorgen, als Freddy ankam — der Bahnhof war voll auf- und niederstehenden Lebens — denn wer sich aus diesen Glutten retten konnte, floh hinaus auf Wasser und in die Wälder. Mit roten Gesichtern dampften die Menschen sich an. Kommiss mit offenen Röcken und nassen Hemden, Arbeiterinnen in bunten Färbchen, die an ihren Körpern liebten, hasteten auf allen Bahnsteigen in die Abteile. Junge Burchen drängten sich um die Bahnsteigstöße und rissen sich das Bier aus den Händen — ein Punkt von Alkohol lag über all den Gruppen, die Augen glöhten aus trübenden Gesichtern wie die Augen von gequälten Tieren.

Rein Windhauch regte sich auf den Straßen, in denen sich der Asphalt unter den Schritten bog wie eine schwerflüssige Gummimasse. Gräßlich und trunken von Hitze war diese innere Stadt, die Häuser mit dicht verschlossenen Fenstern schienen leer und tot.

Freddy war nach den schlaflosen Nächten und all den Erregungen der letzten Tage zum Sterben matt. Die Wucht dieser Sonnenentladung, die das Leben selbst zu erstickten schien, überfiel ihn mit solcher Gewalt, daß er vor den schmerzenden Augen violette Schatten tanzen sah, — und ein ungeheures Dröhnen in seinen Ohren klang. Er schwante, als er auf die Straße kam, reitete sich mit Not in ein Automobil und lag teilnahmslos in einer Ecke, während sein Gepäck gesucht und herausgeschleppt wurde. Er fühlte ein Fieber, es war ihm, als tröhen Tausende von Ameisen über seine bloße Haut.

Als er in den Wagen stieg, stand noch dunkel das Programm dieses Tages vor seinen Gedanken. Er wollte in seine alte Wohnung fahren und fragen, ob seine Zimmer frei seien. Dann schlafen, ein paar Stunden lang tief schlafen — es war ihm, als dürfte er zum ersten Mal seit langer Zeit wieder kampfslos ruhen. Und am Abend wollte er die Gräfin besuchen, vieles mit ihr bereden, ihr danken für ihren Brief, der ihn vielleicht gerettet hatte.

Aber schon im Fahren zerklüfteten seine Pläne und verquirlten sich mit einer Säule rauchgrauer Luft, die vor ihm her zu fliegen schien. Es war ein Glid, das das treue Rädchen das Haus hütete, das seine Zimmer frei waren und er Unterkunft fand. Denn aus der immer in Drehungen brodelnden Säule hatten sich Schatten gelöst, die zu Gestalten wurden — Liddy und Weizler geisterten vor ihm durch die leere Luft, Mollers Rüchelkopf streckte sich mit den Flügen eines Gemaarten aus dem Mund der Säule

und heulte ihn an, Megären in Puppenhemden redeten die Krallenhände nach seinem Hals.

Das Rädchen wurde endlich Freddy rettender Engel. „Harriott, 'n kranker Mensch!“ begrüßte sie Freddy, als er endlich mit ihrer und des Chauffeurs Hilfe im Fahrstuhl zu seiner Tür befördert worden war. „Unser Herr Reitnant!“ Wie kann 'n Mensch nur so von die Höhe runterkommen!

Ihre Diagnose lautete auf Hitzschlag, und entsetzt rief sie:

„Nur keine Peiche ins Haus! Ich brauche mir so schrecklich davor!“

Aber dann bereitete sie doch in aller Eile Freddy's Zimmer, zog frische kühle Bettwand über sein Bett, sprengte Wasser auf den Boden und räumte Kiefernadeln auf in Wollen durch den Raum. Ein Krat wurde geholt, der aber keinen Hitzschlag, sondern nur ein akutes Fieber konstatierte. Freddy wußte nichts von den Umschlägen und Medizin, die Rädchen ihm getreulich verabreichte — er phantasierte ein paar Stunden lang und fiel dann in einen bleischweren Schlaf, der nach Rädchen's Meinung „nicht vernünftig“ war und sagte in den Tod hinüberleiten mußte.

Aber nach wenigen Stunden erwachte er und fühlte sich wunderbar erholt. Mit ganz neuen, frischen Augen sah er in den Tag — die Menge der Fieberstunden und ihre Geister waren mit den Gestalten seines Abenteuers in Kopenhagen festam verflochten, und er entsann sich zunächst kaum noch ihrer Geister. Als er dann, um sich lachend, an Liddy, Mollers, an alles zurückzudenken, was so lange sein Leben erfüllt hatte, war es ihm, als lägen diese Ereignisse um Jahre zurück. Er stand auf, mit unsicheren Knien, aber pfeifend und vergnügten Sinnes, habete und frühstückte und ließ sich von Rädchen erzählen, wie er angekommen war.

„Nicht wie von Damens hat der Herr Reitnant gesprochen!“ berichtigte sie. „Re jange Rache Rache hab ich gehört!“

Er winkte ab, denn sie wollte eben ihr vortreffliches Gedächtnis beweisen. Er war, ohne zu wissen weshalb, in prächtiger frühlicher Laune, und wollte um seinen Preis an preisliche Dinge erinnert werden. So zog er ein paar Geldstücke aus der Tasche und sagte:

„Wenn Sie die Namen gleich verzeihen.“

„Aber ja doch!“ sagte sie eifrig, „wenn der Herr Reitnant meint.“

Ein paar Stunden später landete Freddy in leuchtend weißem Flanellanzug vor dem grün gestrichenen Gitter der Villa im Grunewald. Da war es kühler und reiner als in der von Hitze fast erdrosselten Stadt. Das Häuschen, in dem die Gräfin mit ihren Eltern hauste, lag mit geschlossenen Jalousien, weiß und bunt, wie ein Zwielicht

in dem weiten Garten, von hohen Tannen umstanden. Eine wohlthätige Ruhe lag über der Straße, in der nicht lebendige Schien als ein Heer von zwitschernden Vögeln.

Als die Tür sich aufstieß und Freddy über den Gartenweg wanderte, hörte er von einem laubüberwachsenen Balkon einen freudigen Ruf. Er hob den Kopf — da sah die Gräfin selbst durch die grünen Ranken, lachte ihm zu, als hätte sie ihn erwartet, und er fand, daß sie jünger und mädchenhafter aussah, als er sie je gesehen hatte.

„Ich komme sofort!“ rief sie ihm zu, war die Treppen heruntergelaufen und ging ihm mit ausgestreckten Händen entgegen. Sie war weiß gekleidet, wie in diesen Tagen alle jungen Mädchen Berlins, aber ihr Haar war anders gefärbt, ihr Gang leichter, ihre Art, sich zu bewegen, schien biegsamer und frischer geworden. Freddy dachte daran, wie sie ihm zuletzt gegenüber gesessen hatte, mit ihrem strengen, blauen Gesichtsfeld — aber so, wie sie jetzt vor ihm stand, paßte sie so recht in seine schwingende Konversationenlaune, daß er ihre beiden Hände zugleich nahm und fast übermüthig lächelte.

„Die glückliche Sie aussehen, Gräfin!“ rief er. „So schön hatte ich mir das Wiedersehen nicht gedacht!“

Er sah sie an, und ihr Gesicht war, so vertraut es schien, ganz verändert.

„Sie müssen etwas sehr Schönes erlebt haben!“ sagte er.

„Wer soll zuerst erzählen?“ fragte sie, als sie zusammen in einer Laube saßen, in die Winden und Kresse durch hineinschauten. „Sie sind blaß und mager geworden, lieber Freund! Haben Sie etwas Trauriges erlebt? Dann kommen Sie zuerst dran.“

Aber Freddy war vielleicht darauf vorbereitet, im Winkel ihres dunklen Gelehnzimmers der jungen Weltverächterin seine grausame Geschichte zu beichten. Zu dieser vergnügten jungen Dame in hellen Sommerkleidern wollte sie nicht passen, auch nicht in die lustige Laube und in den warmen Sommerabend.

„Nehmen Sie den Vortritt, Gräfin!“ bat er. „Ich schweige und habe selbst eine besonders heiteren Erinnerung!“

„Sie haben nichts, gar nichts von mir gehört?“ forschte sie.

„Nein!“ sagte er verwundert.

„Und weshalb haben Sie meinen Brief nicht beantwortet?“

„Aber ich bin ja jetzt selbst da!“ lachte Freddy.

„Sie haben hier eine kleine Rolle in ein paar Schicksalen gespielt!“ erzählte sie. „Wenn Sie nicht fort gewesen wären, hätten Sie mich beraten müssen. Nun hat sich aber doch alles ohne Sie erledigt.“

„Und worin hätte ich Ihnen raten dürfen?“ fragte er gespannt. (Schluß folgt.)

Arbeit oder die Höhe des Lohnes. Auf dem landwirtschaftlichen Arbeitsmarkt ist in Frankfurt a. M. die Nachfrage nach Schweißern und Tagelöhnern im Vergleich zum Vorjahr zurückgegangen, hauptsächlich war Nachfrage nach Knechten, der aber nur ein sehr geringes Angebot gegenüberstand. In Wiesbaden war die Nachfrage nach Gärtnern und Gartenarbeitern besonders groß. Mit den vorhandenen ansehnlichen Arbeitskräften war diese Nachfrage nicht zu befriedigen. Es war deshalb erforderlich, Kriegsgefangene heranzuziehen, die den gärtnerischen Verrichten teilweise durch das Arbeitsamt zugeteilt wurden. Diese Einrichtung hat sich gut bewährt. Nach dem Bericht der weiblichen Abteilung des Stadt. Arbeitsamtes in Frankfurt a. M. hat sich die Lage auf dem weiblichen Arbeitsmarkt kaum verändert. Viele Mädchen sind auf das Land zu ihren Angehörigen zurückgekehrt, um dort zu helfen. Die offenen Stellen für Tisch- und Putzfrauen gingen auch zurück. In der Hotelabteilung blieb es auch im Vergleich zum Vorjahr ziemlich still. In der gewerblichen Abteilung meldeten sich noch immer eine große Anzahl Frauen und Mädchen. Wenig Nachfrage war nach Fabrikarbeiterinnen aller Art. Die Arbeiterinnen konnten fast alle untergebracht werden, sie wurden vorwiegend mit Militärarbeiten beschäftigt. In Wiesbaden machte sich nach dem Bericht des Arbeitsamtes in der Abteilung für Dienstboten im Vergleich zum Vorjahr größeres Angebot von Mädchen bemerkbar, die sonst nur Stundenarbeiten verrichteten (Monatsmädchen). Diese Arbeiterinnen waren jedoch schwer unterzubringen, da bei den Anmeldungen fast ausschließlich Mädchen von auswärtiger Herkunft waren. Das Angebot von 14-15-jährigen Mädchen war auch im Vergleich zum Vorjahr noch sehr lebhaft. Viele Landmädchen verließen ihre Stellen, um zu Hause bei den Feldarbeiten zu helfen. Bei den gemeinnützigen Betriebswerkstätten für Heereslieferungen meldeten sich bis Ende des Monats 1245 gewerbliche Arbeiterinnen, von denen 500 neu eingestellt werden konnten. In der Abteilung für Putz- und Monatsfrauen konnten 88 Proz. der offenen Stellen besetzt und 65 Proz. der Stellen suchenden untergebracht werden.

Sport.

Kugelschießwettbewerb. Am ersten Pfingstfeiertage hatte die Spielvereinigung Wiesbaden die Frankfurter Kugelschießgesellschaft Emden gegen sich. In interessantem Spiele konnte die Spielvereinigung mit 4:1 Toren siegen.

Der 2. Distanz-Wettmarsch Bad Homburg-Wiesbaden zu Gunsten des Ersten Erholungsheims für deutsche Sportleute kam am 1. Pfingstfeiertag zum Austrag. In der Klasse für Berufsleute blieb der vorjährige Sieger Rudolf Heideck in der guten Zeit von 4 Stunden 57 M. 13 S. für die 50 Km. betragende Strecke wieder Sieger, und gewann somit den „Ranolf“-Preis in Höhe von 500 M., wovon die Hälfte an das Erholungsheim für deutsche Sportleute abgeführt worden ist. — In der Klasse für Herrengehher siegte überlegen Feldwebel Meurer, Inf.-Regt. 81, in der guten Zeit von 5 Std. 14 M. 1 S. aus Bad Homburg, und gewann somit den 1. Soldatenpreis. Zweiter wurde Greber-Höckel a. M. (Schwimmklub Neptun) in 5 Std. 48 M. Den 2. Soldatenpreis erhielt Musf. Meixner-Mainz, Inf.-Regt. 88, in 5 Std. 48 M. 3. Musf. Bernig, Inf.-Regt. 88 Mainz, in 5 Std. 50 M. 4. Musf. Gudwila, Inf.-Regt. 88 Mainz, in 5 Std. 58 M. — Im übrigen handelte es sich bei diesem Wettmarsch wie schon früher im Grunde genommen, um ein industrielles Neffenunternehmen.

Reisepreis und Kriegsleistung. Eine wertvolle Stiftung hat Graf Leopold Berchtold, der Besitzer von „Länderhof“ nach seinem Sieg im Lager Preis gemacht. Der Besitzer des ausgezeichneten Pardon-Sohnes überließ nämlich den gesamten Preis von 30 000 Kronen der Fürsorge.

Die Lager Kriegssportler brachten am dritten Tage im Biennial-Zuchttrennen für Dreijährige dem Remont- und Gazafire-Sieger „Cereg“ ein überraschenderweise eine Niederlage. Der Genast schied sehr sicher zu sein, denn er war in dem 2000 Meter-Rennen 400 Meter vor dem Ziel geschlagen und endete als Fünftler. Sieger in dem 28000 Kronen-Rennen blieb Graf L. Televis „Sobri“ mit 1 1/2 Lg. vor „Bard“; 1/2 Länge zurück machten „Alpotvar“ und „Avenor“ totes Rennen. In dem mit 35 500 Kronen ausgeschütteten Stutenpreis über 2000 Meter siegte Herr N. Dreßers „Tovab“ (Doblar) überlegen mit 1 1/2 Lg. gegen „Gerle“, „Signora“ 1 Kopf zurück Dritte.

Keine neuen ausländischen Jockeys. Der mit Jockey Archibald aus Amerika herübergekommene Jockey Ames hat von der technischen Kommission des Union-Klub keine Reiterlaubnis erhalten. Die technische Kommission will unter den gegenwärtigen Umständen ausländischen Jockeys überhaupt keine Lizenz erteilen, so daß also nur die bereits bisher tätig gewesen Fremden Jockeys auch weiterhin ihren Beruf ausüben können, was im Interesse der deutschen Reiter nur zu begrüßen ist, solange deren Zahl für die wenigen Rennen ausreicht. Der englische Trainer Ch. Cooter, ein jüngerer Bruder des inzwischen bereits naturalisierten und in Diensten des Königs von Württemberg stehenden Trainers J. Cooter, ist, da er sich ebenfalls rechtzeitig zur Naturalisierung gemeldet hatte, jetzt auch aus dem Konzentrationslager in Rastatt entlassen worden und wird seine Tätigkeit in München wieder aufnehmen.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Die deutsche Zuckerindustrie und die Preissteigerung.

Aus Berlin, 21. Mai, wird uns geschrieben: Der Verein der Deutschen Zucker-Industrie hielt gestern im Architektenhaus seine ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr v. Nachrich, eröffnete die äußerst zahlreich besuchte Tagung, in der 197 Fabriken mit 2316 Stimmen vertreten waren, mit herzlichsten Begrüßungsworten an die Teilnehmer und die Gäste. Aus dem Jahresbericht des Instituts für Zuckerindustrie für 1914/15 ist hervorzuheben, daß sich das Institut auf Anregung des Vorstehenden des Vereinsausschusses bald nach Kriegsbeginn mit der Frage beschäftigt hat, wie die

vollkommenste Ausnutzung der Zuckerrübe

für Menschen und Vieh zu erreichen ist. Das Institut ist zu dem Ergebnis gelangt, daß sowohl der volkswirtschaftliche wie der rein ernährungsphysiologische Gesichtspunkt die Verarbeitung auf Rohzucker und die bekannten Nebenprodukte erfordert. Eingehende Berichte an das Vereinsdirektorium betrafen die Frage des Futterwertes von Melasse und Melassefäulnis und die Abwehr von Angriffen gegen den Rübenzucker in öffentlichen Blättern. Eine Versammlung der Handelschemiker im Institut für Zuckerindustrie zu Berlin am 17. März 1915 beschäftigte sich mit der Frage der Analyse der Zuckerrübe.

mittel auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 26. Februar 1915. Quellungsversuche mit Zuckerrüben in Wasser, dem sehr geringe Mengen Salzsäure zugesetzt waren, ergaben, daß man auf diese Weise ein aromatisches Futter erhält, welches von Zugochsen und Milchkühen gern genommen wird.

In Verbindung mit der Versuchsanstalt für Getreideverarbeitung zu Berlin wurden ausgedehnte Versuche über die Verwendbarkeit von Zucker bei der Brotbereitung vorgenommen. In einer Besprechung der Ergebnisse dieser Versuche, an der Vertreter des Reichsgesundheitsamtes und hervorragende Physiologen teilnahmen, waren die Beteiligten einstimmig der Ansicht, daß eine Zwangsvorschrift bezüglich Verwendung von Zucker bei der Brotbereitung nicht anzuraten, hingegen ein solcher Zusatz den Bäckern unter der Bedingung zu gestatten sei, daß beim Verkauf des Brotes das Zuckerbrot als solches unter Angabe des Gehaltes an Zucker bezeichnet wird. Fernere Versuche betrafen die direkte Verwendbarkeit der Zuckerrüben als menschliches Nahrungsmittel. Es wurde festgestellt, daß der früher angegebene Sodazusatz von 1 Gramm auf 100 Gramm Rüben zum Weichtoch der ausgereiften Rüben manchmal nicht genügt, daß vielmehr bis zu 2 Gramm Soda genommen werden müssen. Rübenscheiben in Steinsäure unter Zusatz von etwas Vogelmilch eingelegt ergaben ein wenig haltbares Sauergetränk, während sehr gute Resultate erzielt wurden, als die Rüben mit dem reingehalteten Milchsäurebakterium des Instituts geimpft wurden.

Eine erneute Aussprache fand über die gegenüber der Verteilungsstelle und der Bezugsvereinigung einzunehmende Stellung des Vereins der deutschen Zuckerindustrie statt. Direktor Marquard (Wien) führte aus, daß die infolge des Notgesetzes geschaffenen beiden Organisationen als provisorisch wohl nicht mehr zu betrachten sind und daher auch noch für die Zukunft mit ihnen zu rechnen ist. Die Verordnungen vom 31. Oktober, mit deren Durchführung die Verteilungsstelle betraut ist, bedürfen einer Ergänzung. In erster Linie beziehe sich dies auf die monatlichen Preisfestsetzungen. Auch die Einschaltung der Kommunalverbände, soweit der Vertrieb des Zuckers als Futtermittel in Frage kommt, sei fehlerhaft, und es empfehle sich, daß die Zuckerfabriken Geschäftsträger für den Kommunalverband werden. Als Mitglied der Verteilungsstelle gab Dr. Veldner die Zusicherung, daß im Falle der Verlängerung der Notverordnungen die Bestimmungen über die Monatszuschläge so gefaßt werden sollen, daß volle Klarheit geschaffen wird.

Die stark heraufgetriebenen Zuckerrpreise

für die Verbraucher seien zwar ein großer Uebelstand, aber einseitige Höchstpreise für den Kleinhandel anzuführen, sei nicht ratsam, da dadurch vielleicht für den Dorfkrämer eine Verbilligung, für die Allgemeinheit aber nur eine Verteuerung des Zuckers eintreten würde. Auch eine drückende Abkantung der Preise würde nicht das gewünschte Ergebnis haben. Es wird voraussichtlich eine Beschlagnahme im Einzelfalle, wo unangebrachte Preiserhöhungen vorkommen, das beste Mittel sein, worauf auch von den Behörden bereits hingearbeitet werde. Die Anregung, die Landwirtschaftskammern an die Stelle der Kommunalverbände zu setzen, wird bei den Behörden in Erwägung gezogen.

Die Ursachen der Preissteigerung des Zuckers für den Verbraucher sieht Unterbrügger Sonnen von der Verteilungsstelle einmal in der ungenügenden Versorgung der Raffinerien, dann in dem starken

Arbeiter- und Wagenmangel

und schließlich auch, doch nur in beschränktem Umfang, in einer gewissen Spekulation des Handels und der Hausfrauen. Er empfiehlt eine möglichst baldige weitere Freigabe. Dr. Freyler gab schließlich der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß durch die im Gange befindlichen Änderungen der bisherigen Verordnungen die Zuckerindustrie wieder zufriedengestellt werden.

Nach einer längeren Debatte nahm Prof. Dr. v. Bippmann (Halle) das Wort zu einem beifällig aufgenommenen Vortrag über: Richtlinien für die Zukunft der deutschen Zuckerindustrie. Er kam zu dem Ergebnis, daß mehr denn bisher die deutsche Zuckerindustrie dahin streben müsse, nur erhaltene Ware zu liefern und deshalb eine Verschärfung der wissenschaftlichen Kontrolle notwendig ist.

Rittergutsherr v. Nachrich teilte schließlich noch mit, daß eine Erhöhung der Zuckerrückpreise wohl mit Bestimmtheit in Bälde zu erwarten ist.

Industrie.

Internationale Vangelgesellschaft in Frankfurt a. M.

Die Gesellschaft, die auf Stamm- und Vorzugsaktien 9 Proz. (i. B. 12 Proz.) ausschüttet, schließt das abgelaufene Jahr bei 580 027 M. (697 036 M.) Vortrag mit einem Reingewinn von 1 382 838 M. (1 718 138 M.). Davon entfällt der größte Teil wiederum auf die Beteiligung an der P. Holzmann u. Co. G. m. b. H. mit 688 500 M. (716 250 M.). Der Geschäftsbericht für 1914 führt aus, daß der Krieg die Lage des Grundstücksmarktes noch mehr verschlechtert hat. Zum ersten Mal seit Bestehen der Gesellschaft fand überhaupt kein Umsatz in Grundstücken statt.

Ueber die hauptsächlichste Beteiligung bei dem Vangelgeschäft Philipp Holzmann u. Co. G. m. b. H., wird berichtet, daß alle Abteilungen gut besetzt waren. Die Arbeiten am Maritimen Kanal und in Bloclawel mußten nach dem Kriegsausbruch gänzlich eingestellt werden. Dagegen wurden größere Arbeiten für die Meeresverwaltung in den östlichen Bezirken übernommen. An kolonialen Bauarbeiten wurden ausgeführt bzw. neu übernommen: Die 405 Kilometer lange Reststrecke der Tanganjikabahn ist am 1. Juli 1914 dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Die zu diesem Zeitpunkt noch rückständigen Arbeiten an dem Endbahnhof Ngoma und den dortigen Hafen- und Zollanlagen sind, wie den aus Deutsch-Ostafrika bisher eingetroffenen spärlichen Mitteilungen entnommen werden kann, bis auf diejenigen Anlagen fertiggestellt, deren Baustoffe wegen der Unterbindung der Schifffahrt ihrem Bestimmungsorte nicht mehr zugeführt werden konnten. Gleiche Verhältnisse liegen vor bei den mit den Umbauten der Strecke Dar-es-Salaam-Morogoro zusammenhängenden Arbeiten; letztere sind so lange weitergeführt worden, bis die vorhandenen Baustoffe aufgebraucht waren.

Weinzeitung.

Die einzige Weinverfeinerung im Rheingau.

1. Aus Dorchhausen, 24. Mai, wird uns geschrieben: Der gegenwärtige Stand der Weinberge wird im allgemeinen zufriedenstellend beurteilt. Die Reben sind durchweg prächtig ausgetrieben und die zahlreich vorhandenen Geshweine berechnen zu guten Hoffnungen. Mit den Weinbergarbeiten ist man auf dem laufenden. — Im freibändigen Weingeschäft hat sich die Nachfrage in den letzten Wochen etwas lebhafter gehalten. Besonders begehrt ist der 1914er, aber auch Weine älterer Jahrgänge sind wieder mehr gefragt. Mit Interesse sieht man der am 27. Mai stattfindenden Weinverfeinerung des hiesigen Weinerver-

eins, der einzigen in diesem Jahre im Rheingau, entgegen, die reiche Auswahl in 1912er und 1914er Weinen bietet.

Marktberichte.

T. Nieder-Ingelheim, 25. Mai. Auf dem heutigen Markt kostete der Zentner Spargel erster Sorte 30-35 Mark, zweiter Sorte 12-18 M.

T. Heidesheim, 25. Mai. Für den Zentner Spargel erster Sorte wurden auf dem heutigen Markt 30-33 M., zweiter Sorte 12-18 M. angelegt.

Bunte Ede.

Pitters Freund Köbes ist bei dem Hin und Her des Schlingengrabenfests gefangen genommen worden. Die Trauer um den Vermissten schwindet schnell, als Pitter bei Beginn der Dunkelheit seinen Freund rufen hört:

„Pitter, Pitter, bist du noch da?“
„Ja, ich bin da, wo bist du denn hingekommen?“
„Oh, ich kann fünf Franzose gefangen genommen!“
„Donnerheil, Köbes, da bringst du doch herbei!“
„Leve Jung, es geht nit, die verdammte Köbes halbe mach ja!“

Jüngst sah in einem Breslauer Café ein verwundeter österreichischer Offizier einer Mörserabteilung. Eine hinzutretende starke Dame hat, an seinem Tische Platz nehmen zu dürfen, und setzte sich nieder. „Jetzt hätte ich mich beinahe auf Ihren schönen Tisch gefaßt!“ schrie sie entsetzt auf. „Kun, so bin ich glücklich, meine Gnädigste, daß wir keine Fideleusen tragen!“ beruhigte sie der liebenswürdige Österreicher.

Ort: Ein süddeutsches Gefangenlager. Auf der einen Seite Franzosen, auf der andern, durch Stacheldraht getrennt (man mußte diese Maßregel ergreifen wegen allzu gütlicher Betätigung der Bruderliebe), Russen. Ein Russe, der ein Päckchen Tabak sein eigen nennt, wird mit einem Franzosen durch Zeichensprache um eine Mark Handelschein. Man kommt überein, zu gleicher Zeit Geld und Päckchen über den Zaun zu werfen. Als der Russe das Geld aufhebt, ist es ein — Schokoladenstück aus einem Liebespaket. Großes Gelächter der Franzosen über den herabgefallenen dummen Bundesbruder. Es wird sogar beschlossen, den Tabak im Angesicht des Betrogenen zu rauchen. Das Paket wird geöffnet. Noch größeres Gelächter auf der russischen Seite. Die Gesichter der Franzosen sind nicht weniger lang und dumm als zuvor die der Russen. In dem Paket ist nämlich Stroh. Seelenruhig und breit grinsend verzehrt der Russe seinen Schokoladenstank. (Simplicissimus.)

Vom Büchertisch.

Die Geschichte von General Hindenburg. Lustig dargestellt und geremmt von Arpad Schmidhammer. Mit 12 farbigen Bildern (Buchformat 21x27 Zmr.), gebunden 1 Mark. Verlag von Jol. Schöls in Mainz.

Von nun haben auch die Kleinen ihren „Hindenburg“. Es ist ein allerliebster Gedanke, der diesem Bilderbuch zu Grunde liegt. Mit wenigen Worten, mehr in den 12 großen farbigen Bildern wird hier dem Kinde das, was wir Hindenburg verdanken, vorgeführt. Die der wackere Landwehrmann bei Tannenberg einen Russen in den See, den anderen in den Dreck fallen läßt, Hindenburg den „Vour le morite“ bekommt, der Russe zum zweitenmal bei Lodz auf den Reim geht, wie Hindenburg mit dem Generalstab die Winterkämpfe im Masurienland gewinnt und schließlich Hand in Hand mit Brüdern aus dem Osterreich als Sieger froh nach Hause kehrt, das erzählt das Buch alles in Bild und Vers. Damit nimmt die Geschichte, indem sie der weiteren Entwicklung der Dinae allerdings etwas voraussetzt, ihren befriedigenden Abschluß.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die einsige große Geld-Lotterie, welche derzeit spielt, ist die zum Ausbau der Veste Coburg und gelangt am 8.-12. Juni zur Ziehung. Die Gewinnansichten sind sehr günstig, denn auf 20 Lose kommt schon 1 Gewinn, und der 1. Haupttreffer beträgt bare 100 000 Mark. Der Preis der Lose ist nur 3 M. und sind solche hier bei den bekannten Loseverkaufsstellen zu haben, oder von den Lotteriefirmen D. G. Kröner, Berlin, Friedrichstraße 193a, und Lud. Müller u. Co., Berlin, Werderstraße 10, zu beziehen.

Leser in A.—Global ist das bekannte Motten-Mittel, das sich bisher auf glänzende Bewährtheit. Es verschont nicht nur die Motten, wie manches veraltete Motten-Mittel, sondern es tötet Motten und Mottenbrut!



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftigkeitsvorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenenergie ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. In allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48 N/L, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos erklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
 2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
 3. bei Magen- und Darmleiden
 4. bei Lungenleiden
 5. bei Bleichsucht und Blutarmut
 6. bei Kinderkrankheiten
 7. bei Frauenleiden
 8. bei Ernährungsstörungen
- ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

14. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. Mai 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer und eine auf die Losnummer in der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

13 [500] 01 450 700 807 978 [5000] 1005 894 91
803 70 [500] 772 895 2084 124 27 63 372 453 755 50
899 990 65 3157 [1000] 2454 124 27 63 372 453 755 50
170 [1000] 993 4006 131 208 308 43 [5000] 716 [500]
804 8298 [500] 338 39 401 14 19 [500] 25 621 [500]
71 63 717 804 90 838 8304 [1000] 10 20 65 875
11002 878 92 71 59 842 616 21 7038 182 505 [500]
8057 850 402 [1000] 852 80 87 [500] 619 715 58
845 [500] 0102 301 98 842 70 87 59 95 979
10207 65 890 454 93 [5000] 132 824 70 959
11131 [5000] 499 701 64 909 49 12055 292 803 81
415 69 898 960 13086 173 268 458 69 899 835 85 905
14289 390 472 523 079 738 [5000] 338 [500] 35
15030 291 502 28 [1000] 731 65 814 10043 104 333
[1000] 402 592 705 930 17177 67 381 456 [500] 555
605 788 13086 [500] 84 201 480 678 [500] 612 [1000]
14 34 789 13086 85 901 97 10909 934 623 44 879
753 913

22014 439 651 68 787 08 612 930 [1000] 39 21015
138 305 430 [1000] 99 596 963 774 886 23096 83
429 543 777 822 900 89 [500] 23010 70 180 301 324 501
24 [1000] 617 720 870 977 24023 143 67 251 [5000]
63 303 489 590 689 851 [500] 71 78 [5000] 25096
[1000] 71 845 44 701 841 92 25010 83 42 162 92
[1000] 387 518 665 87 89 047 27039 77 [500] 451
71 781 984 28095 [500] 111 212 816 89 97 630 78
[5000] 719 642 65 29036 49 165 70 392 412 817 47
622 92 857 981 75

30221 523 67 416 61 [500] 512 80 622 [5000] 67
730 [500] 732 1037 111 32 [500] 80 625 430 899
32053 122 71 200 [5000] 10 40 85 334 83 737 963
32056 228 [5000] 70 334 459 617 [1000] 768 834 86
49 89 34218 [1000] 33 64 523 62 853 35074 141 63
306 [1000] 15 84 [500] 97 413 617 62 683 886 928
39073 173 306 93 427 40 810 28 67 638 731 54 70
876 674 37115 65 243 [500] 69 [1000] 343 403 88
[1000] 881 738 669 963 38033 65 85 717 21 68 64
645 63 91 908 39020 234 55 439 609 72 080 910
40020 221 [500] 892 448 748 88 880 921 41031
[500] 85 157 630 57 61 63 700 42 95 879 979 42078
241 311 880 73 862 922 43235 344 548 646 86 849
44083 287 302 89 674 [500] 885 61 707 075 87 45309
83 821 65 978 46237 385 538 580 684 639 953 47150
685 808 76 839 [500] 60 941 82 48083 988 436 537
720 82 811 807 [500] 94 49059 71 112 28 44 61 202
414 603

50425 257 405 83 608 710 87 814 20 907 67
51115 78 256 409 56 82 [500] 637 89 683 821 909
52048 177 258 372 401 45 331 685 803 0 57 982 53287
32058 [500] 402 [1000] 89 673 54110 24 68 312 41
614 604 840 78 [1000] 988 55003 808 27 84 [500]
514 [1000] 607 711 56194 201 508 [5000] 67634 774
70 871 67 216 486 881 870 55030 [500] 601 794 59100
413 662 687 751 78 860 910

60051 136 65 06 218 38 61 408 15 615 724 935
61 202 96 507 [500] 478 739 809 74 78 925 62027
61 [500] 243 325 81 401 757 812 87 63601 478 821
618 38 63 64739 424 51 617 [5000] 891 55006 40 960
60057 148 [5000] 69 633 43 708 840 67288 [1000]
686 95 [500] 674 70 601 763 68064 147 308 48 877
743 60022 21 64 345 [1000] 471 009 715 808

70329 605 635 87 [1000] 874 [1000] 993 71029
85 200 313 10 421 881 [500] 67 652 812 35 52 65 925
72069 70 84 431 33 546 606 886 [1000] 85 73070 189
85 276 [5000] 807 15 472 607 83 74100 297 [500] 429
643 63 092 [500] 773 75154 306 520 [500] 21 43 876
79 [500] 701 70215 223 94 341 453 [1000] 68 844
603 [500] 85 675 77430 596 010 716 63 831 87 969
78067 170 62 879 674 613 731 [1000] 61 78069 317
629 847 95

80089 65 314 763 [1000] 873 81055 108 209 88
834 577 881 909 82220 64 61 77 619 33 [500] 070 700 83
834 83032 116 56 62 98 438 81 811 790 977 64106
202 339 91 442 83 638 989 85071 138 40 [500] 296
400 [5000] 65 638 604 838 88090 101 5 70 91 201
801 80 83 413 610 601 89 823 947 85 73234 81 405 97
644 714 [1000] 835 90 949 64 [1000] 70 [1000] 88296
189 [1000] 284 467 95 546 604 776 933 89038 62 241
358 823 75 680 935

90000 62 102 67 [1000] 408 527 636 726 968
91055 419 [500] 611 608 88 [1000] 708 [1000] 88
846 92000 67 135 68 299 335 405 27 [1000] 88 41 96
783 911 93343 446 834 [500] 008 47 814 701 956 [500]
94080 [500] 81 232 35 350 462 70 814 773 956 95012
335 [500] 432 712 60 849 954 79 98034 272 389 490
682 608 83 638 88 908 44 81 89 [1000] 97202 508 17
84 678 60 995 88006 [500] 78 189 334 [500] 678 76
888 98066 65 294 317 70 994 723 649 75 83

100205 214 813 609 33 30 757 89 875 101180 61
230 300 [1000] 214 804 764 765 806 83 973 102057
206 37 505 0 83 99 545 883 707 [1000] 33 80 923 48
[1000] 183105 68 612 780 64 847 999 104101 [500]
61 241 67 671 94 705 36 [500] 67 [500] 74 105150
603 7 713 835 986 108088 247 60 320 [500] 534 44
[1000] 610 841 [1000] 107178 286 498 787 847 999
100211 324 [5000] 604 79 99 630 766 997 109038
[500] 608 82 63 717 [500] 78 939 62 [5000] 81

14. Ziehung 5. Kl. 5. Preuss.-Süddeutsche (231. Königlich-Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 25. Mai 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer und eine auf die Losnummer in der beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

200 458 75 [1000] 117 214 21 [500] 94 [5000]
302 681 721 75 890 930 2042 237 87 880 439 651 793
885 937 [500] 3240 68 334 410 72 844 743 838 59
4153 289 98 632 17 617 26 720 [500] 5200 692 619 688
4153 289 98 632 17 617 26 720 [500] 5200 692 619 688
230 684 780 57 8038 75 127 84 335 454 1111 76 79
321 483 547 [500] 75

11107 [500] 44 212 388 [5000] 622 711 850 945 77
12088 162 208 [1000] 80 474 94 682 84 13033 110
44 303 610 38 626 [1000] 14089 69 430 [500] 66 925
62 221 15186 220 69 861 889 711 95 [500] 887 73
[500] 627 65 16071 89 170 214 84 80 373 [500] 400
61 71 814 [500] 907 39 17029 [500] 178 203 20 84
671 050 795 963 90 18222 64 808 85 600 [500] 618
18203 20 437 318 99 895 720 87 983

20149 670 709 910 201051 83 288 365 539 [500]
87 653 713 [500] 853 41 22159 210 32 399 624 45
233 88 23308 12 468 670 94 787 818 913 83 24099
233 87 78 829 435 42 69 90 [500] 661 701 [1000]
927 28 25144 [500] 45 299 398 422 53 821 [1000]
60 703 83 628 [500] 20130 41 422 70 88 [500] 935
64 643 [500] 889 614 69 27009 71 129 360 329 77
678 883 [500] 28779 90 189 467 696 29040 137 83
213 14 801 255 70 730

39144 272 [1000] 89 830 [500] 427 40 44 686
747 873 [1000] 92 31098 841 80 413 864 676 77
725 [1000] 61 674 32031 178 844 68 82 498 696 787
927 606 74 96 33001 62 187 237 62 645 [500] 719
818 719 90 803 18 34387 68 834 880 [1000] 488 613
55 69 75 [1000] 955 35027 85 344 465 636 643 787
46 98 503 [1000] 36188 424 29 85 541 833 38 [500]
910 37197 998 682 88 729 943 59 975 38007 [1000]
91 151 442 677 518 81 941 957 39184 111 649

40077 230 320 580 95 612 800 41278 382 635
738 42018 127 48 281 362 90 457 746 883 43086
63 143 74 [500] 87 88 80 331 84 402 67 44333 46
481 687 [500] 67 834 61 [500] 707 14 813 78 86 935
63 48398 448 676 819 30 841 811 [500] 47073 123
92 84077 [500] 73 645 845 [500] 88 97 640 48006 163
83 215 573 997 608 [500] 60 703 75 829 44 73
49042 172 270 433 88

50107 372 [500] 679 781 51117 228 55 420 [500]
501 604 71 18 75 78 [500] 825 991 52023 101 64 93
227 29 41 46 68 637 620 711 47 07 928 [1000] 54 78
53002 281 97 425 522 65 67 76 78 [1000] 601 14 722
61 54018 [1000] 322 79 81 99 87 84 55382 562
628 [500] 83 [500] 98 778 845 56022 38 38 [5000]
176 57069 520 26 66 74 792 99 929 79 58079 208 21
639 852 78 758 79 59017 118 [1000] 233 78 477
644 84 [1000] 780

60631 65 62133 373 608 61 616 62156 383 694
705 62 97 63010 26 61 125 333 340 87 415 72 643
607 70 784 64022 58 85 84 [500] 222 [1000] 381
[500] 89 484 334 787 845 69 68200 72 323 436 387
64 276 654 740 60 970 68145 227 50 358 687 87901
64 578 430 508 69 738 68042 187 487 651 822 34
60 [500] 4 63082 682 702 915

70208 320 68 408 870 79 715 673 [500] 900 45
84 73 71060 185 408 88 836 64 707 72099 180 840
79 471 923 79 745 829 938 69 73152 440 87 785 816
97 682 74254 408 603 [5000] 638 715 938 70 78145
264 420 43 803 974 76000 [5000] 64 204 [500] 10 325
50 30 90 464 819 700 810 28 994 77032 381 404 580
612 818 49 62 918 78010 80 204 404 [500] 669 711
863 [5000] 71 78017 144 404 622 66 819 [500] 67
937 [500]

80232 585 509 16 89 [500] 715 58 72 971 81012
73 104 19 257 306 504 797 842 915 32 82108 417
[500] 45 514 [5000] 81 806 888 920 [500] 83105 255
[500] 574 644 785 841 [1000] 75 928 84069 189 227
305 419 534 81 623 68 761 65 820 978 [500] 85035
103 90 209 47 470 523 813 86118 831 401 684 647
60 78 843 [1000] 67062 151 [1000] 217 422 84 99 605
60 [1000] 648 72 811 960 88235 311 30 705 89 903
89571 976 998

90408 80 71 [1000] 94 210 347 [5000] 75 437 42
601 818 91039 64 362 458 [1000] 738 71 89 92306
46 301 49 446 532 53 [1000] 97 98 904 53171 445
572 748 69 882 918 90 [500] 94129 784 67 835 99
[1000] 56028 452 [1000] 521 [5000] 31 688 738 [1000]
96039 260 73 329 411 688 88 [500] 857 84 947 97077
137 46 227 360 83 426 810 909 98148 88 632 536 53
85 749 99048 40 209 822 401 97 899 85 938

925 975 63 801 41 66 [500] 65 [1000] 113088 83 188
822 738 688 [500] 88 94 114128 440 729 88 967
115133 63 848 881 [5000] 549 71 78 709 116119 208
412 646 47 621 61 117850 215 74 [1000] 95 533 445
592 97 694 949 604 22 89 118099 97 198 336 [500]
90 382 413 584 710 [500] 44 900 118051 88 101 18
283 418 97 674 784 613 937

120002 40 113 380 315 27 560 712 808 984 83
121105 [500] 85 96 292 97 450 613 909 122042 [500]
52 76 85 346 65 [1000] 404 13 [500] 889 636 [500]
818 123140 236 379 460 628 71 725 87 86 868
124044 [500] 60 127 334 458 [1000] 70 631 760
814 23 81 47 900 68 129044 523 70 698 [500] 610
691 647 126141 [500] 228 [5000] 43 [500] 75 825
[500] 67 74 721 862 94 625 99 127137 253 761 630
[500] 68 128025 42 108 78 633 81 729 71 817 47
128089 214 800 61 425 [500] 29 693 629 59 719
881 938

130030 99 104 247 80 352 71 642 716 640 131031
104 47 90 232 321 77 535 95 808 83 [500] 132014 178
885 610 62 63 631 58 810 133009 38 69 481 611 24
624 754 88 971 134133 223 84 404 683 88 919
33 135020 84 643 602 781 851 905 136037 160 54
285 803 41 440 816 884 855 94 97 627 86 137213
638 [1000] 48 749 989 138010 22 116 [1000] 20 63
844 139081 96 166 [500] 835 414 19

140079 96 336 84 637 782 [5000] 960 141213
337 77 636 96 788 871 885 82 142021 183 208 [500]
24 886 629 67 143068 188 321 44 348 144027 257
[500] 489 612 85 90 632 [500] 60 787 145049 89 64
158 73 90 307 19 79 [500] 822 24 70 696 146418 85
[500] 653 [500] 618 [1000] 703 627 147170 [500] 222
841 688 [500] 99 [500] 148188 234 889 487 [500]
616 97 688 720 861 63 986 149181 [500] 285 322 482
635 687

150284 701 829 [1000] 73 151093 137 48 332
75 338 641 79 741 80 836 [1000] 152367 406 834
[500] 624 [1000] 153042 251 333 523 67 91 764 809
71 154001 196 651 886 736 648 155076 [500] 104
6 10 44 85 266 708 808 [5000] 77 619 73 156001
97 328 65 [1000] 802 42 623 [500] 157023 120 288
88 374 448 72 625 81 732 60 84 831 70 158129 222
88 619 863 811 44 159088 270 893 509 [500] 28 41
736 [1000] 43 40 838 [500] 935 48

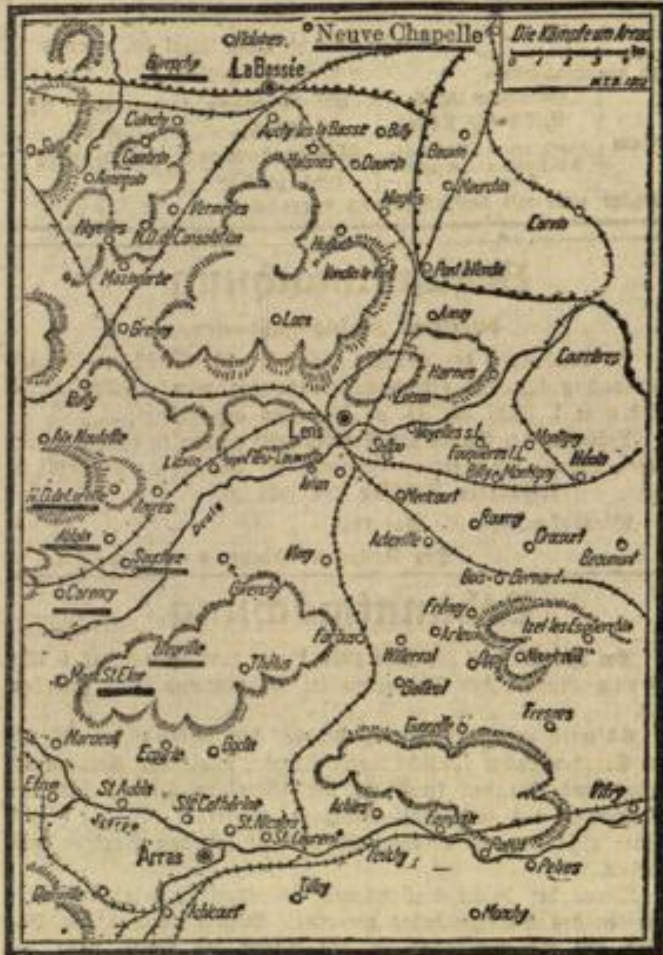
160095 254 202 90 626 693 723 886 [500]
161379 484 732 800 55 957 [500] 162048 123 258
329 628 87 918 74 81 163426 58 514 15 97 [5000]
71 948 [5000] 164042 112 63 329 88 [5000] 66 818
52 433 38 51 73 165069 223 408 633 68 72 77
96 708 939 973 168152 219 300 477 644 822 [5000]
985 167118 382 481 697 800 [500] 23 96 168033
50 228 68 450 85 855 916 7 169290 664 63 [1000]
839 925 [5000]

170445 65 362 470 503 [500] 649 64 814 [1000]
171002 143 224 808 [500] 627 43 44 747 897 988
172077 113 267 873 77 82 403 531 [500] 173048 223
810 68 64 694 876 [5000] 79 920 174022 90 137 89
211 419 21 [500] 500 56 [1000] 666 175011

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Mai, vorm. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern setzen wir gestern unsere Angriffe in der Richtung Ypern fort, erklärten die Blaminghe-Ferme, das Schloß nördlich Wielje, die Vellewaarde-Ferme und näherten uns Hooge. Bei diesen Kämpfen fielen 150 Gefangene und 2 Maschinengewehre in unsere Hände. — Südlich Armentières, zwischen Neuve-Chapelle



und Givenchy, und nördlich der Voretto-Höhe wurden feindliche Teilangriffe blutig abgewiesen. Bei Neuville kamen in einem Graben bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes durch unser Artilleriefeuer nicht zur Entwicklung. — In Cambrai wurden durch einen Bombenwurf eines französischen Fliegers beim Verlassen des Gottesdienstes 5 Franzosen getötet und 12 Franzosen schwer verletzt. — Bei St. Quentin schossen wir ein feindliches Flugzeug herunter.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Durbilla, östlich Rossini, griffen unsere Truppen gegenüberstehende starke russische Kräfte an, schlugen sie und warfen sie unter empfindlichen Verlusten über den Fluß. 2240 Gefangene und 5 Maschinengewehre wurden erbeutet. — Weiter südlich scheiterten mehrere, teilweise sehr heftige Angriffe aus Richtung Giravola unter großen, blutigen Opfern für den Gegner.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generalobersten v. Mackensen hat gestern vor Przemyśl die Offensive erneut aufgenommen. Der Angriff führte wieder zu einem vollen Erfolg. Die stark besetzten Orte Drohojow, Olkrow, Radymno, Wysocko, Wielin, Rafowisko und die östlich nordwestlich Bodrowka, südlich Catula wurden während der Hand genommen. Bisher fielen 159 Offiziere und über 21 000 Mann als Gefangene, 39 Geschütze, darunter 9 schwere, und mindestens 40 Maschinengewehre den verbündeten Truppen in die Hände. Die Russen erlitten außerordentlich hohe Verluste.

Oberste Heeresleitung.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 25. Mai. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart: 25. Mai 1915, mittags.
In Mittelgalizien greifen die verbündeten Armeen an der ganzen Front von Sieniawa bis zum oberen Dnepr starke russische Kräfte an. Die Armee des Generalobersten v. Mackensen, in deren Verband das österreichisch-ungarische 6. Korps kämpft, hat Radymno genommen und ist östlich und südlich dieser Stadt gegen den San vorgedrungen. Der Feind, der durch zahlreiche Angriffe das verlorene Terrain zurückzuerobern versuchte, wurde überall geworfen, verlor an 21 000 Gefangene, 39 Geschütze und 40 Maschinengewehre. Die Armeen Fuchalls und Boehm-Ermolli, die südlich von Przemyśl vorstießen, haben unter erbitterten Kämpfen Raum gewonnen und den Gegner über die Blonia wiederum zurückgeworfen. Der Angriff wird auf der ganzen Front fortgesetzt. — Die sonstige Lage auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich nicht geändert.

Im Südwesten sind an der Tiroler und an der Kärntener Grenze da und dort kleine feindliche Abteilungen, hauptsächlich Alpini, über die Grenze vorgedrungen, wo sie auf unsere Stellungen stießen. Als sie von uns angeschossen wurden, zogen sie um.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine Unterredung mit dem kommandierenden General von Ypern.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabs zur Belagerung entsandten Kriegsberichterstatter.

Deutsches Großes Hauptquartier, 20. Mai. (ökon.)

Nach Besichtigung der Schlachtfelder von Ypern, auf denen ich die eroberten englischen und französischen Stel-

lungen und viele belgische Ortschaften sah, die in den letzten Kämpfen Trümmerhaufen wurden, hatte ich die Ehre, vom kommandierenden General von Ypern General der Infanterie v. H. empfangen zu werden. Der General gedachte mit höchstem Lob der glänzenden Leistungen seiner Truppen, von denen neben Matrosen-Regimenten viele junge Soldaten, Jäger und Infanterie, Bruchpöbel, Gelfest und die kanadische Division, sowie eine französische Division fast vernichtet und den Engländern schwere Verluste beibrachte wurden.

Der General erzählte: Auf ein Zeichen mit Deuchtfugeln vom Festballon aus hat am 22. April der gemeinsame Sturm der Deutschen begonnen, Tausende stürzten mit Begeisterung, wie ich sie noch nicht gesehen habe, vor. Wir haben große Erfolge erzielt, und es geht immer besser vorwärts. Ein Korps hat allein 36 Geschütze erobert, davon in einem Waldchen vier schwere englische. Die Engländer erklären dies als unrichtig, die Geschütze befinden sich aber auf der Reise nach Berlin.

Unter den gefangenen Franzosen befanden sich solche von allen Farbentönen. Der Bürgermeister von Roubaix sagte bei ihrem Durchtransport, so etwas von Völkergemisch habe er noch nicht gesehen. Wir eroberten zahlreiche Maschinengewehre mit Wagenladungen von Munition. Diese Maschinengewehre wurden von unseren Soldaten sofort in Gebrauch genommen. Außer englischen Gewehren mit der Vorrichtung zum Abbrechen der Geschosspitze und abgebrochenen Infanteriegeschossen fielen uns auch Schwefelgranaten der Engländer in die Hand, die eine widerliche Wirkung haben. Ihre Opfer lagen oft ohne Verwundung tot, ihr Anzug, Gesicht und Körper waren aber braun und gelb. Bei unseren letzten Kämpfen haben uns auch Panzerzüge sehr unterstützt. Wir sind den Feinden in dem Moment, als englisch-französische Offensiven einsetzten, zuvorgekommen.

Im Oktober hat uns das Gelände und die Feuchtigkeit am Stehen gebracht. Eine Bewegung außerhalb der Straßen war unmöglich. Wir haben Straßen gebaut, die mit jedem Geschütz befahrbar sind. Die Belgier werden darüber staunen. Wir mühten Holzwege von 200 Meter Länge über das Wasser bauen, um die vorderen Stellungen zu erreichen. Um aber Trinkwasser zu erhalten, mühten wir 130 Meter tief graben. Während der sechs Monate haben die Feinde das ganze Gebiet mit Granaten bekränzt.

Am 14. Dezember war Voicoré mit den Königen von England und Belgien in Ypern, das jetzt unter unserem Feuer liegt. Die Verbündeten haben an diesem Tage das Gelände nördlich von Panemard mit 70 000 Granaten und Schrapnell beschossen. Es war das gewaltigste Feuer, und ihr Erfolg? Auf unserer Seite ein paar Tote und Verwundete. Was haben wir dagegen in den letzten drei Wochen errungen? Unsere Frontbreite vor Ypern ist um 12 Km. kürzer geworden, ein Teil unserer Truppen wird hier überflüssig, wir sind an den meisten Stellen um 6 Km. vorgerückt und gewinnen täglich Gelände.

Julius Dirsch, Kriegsberichterstatter.

Die schweren englischen Verluste.

Rotterdam, 26. Mai. (T.-U., Tel.)

Die soeben veröffentlichte englische Verlustliste ist die schlimmste, die bisher erschienen ist. Sie enthält die Namen von 316 Offizieren und 4231 Mann, darunter 469 Mann vom Linienschiff „Goliath“, 1584 Mann von dem anstrakischen Kontingent und 1581 des englischen Dardanellen-Korps.

Was geht in der russischen Flotte vor?

Wie der „Fr. Ztg.“ aus Wien berichtet wird, wächst (nach Meldungen aus Petersburg) die Bewegung in der Arbeiterschaft bei den Einberufungen. Bei dem Einrücken der zuletzt einberufenen Jahrgänge spielten sich in einzelnen Distrikten häßliche Szenen ab. In den letzten Tagen fanden zahlreiche Prozesse gegen Matrosen der Ostseeflotte statt, die der Meuterei beschuldigt waren. Aus einer Reihe von Todesurteilen in russischen Blättern sieht man, daß über zwanzig Marineoffiziere plötzlich gestorben sind. Der Tod des Kommandanten der baltischen Flotte wird damit in Verbindung gebracht, ebenso wie der erst vor kurzem bekannt gewordene geheimnisvolle Tod des Admirals Wirilow, der auf einer außerordentlichen Mission bei der Ostseeflotte plötzlich starb.

Minen zwischen Smyrna und Warna.

Athen, 26. Mai. (T.-U., Tel.)

Das Ministerium gibt bekannt, daß zwischen Smyrna und Warna vor den Flotten der Verbündeten Minen gelegt wurden, wodurch die Schifffahrt dort gestört ist.

Die Beschießung Papetes.

Ueber 2 Millionen Schaden.

Zürich, 26. Mai. (P.-Z., Gr. Bln.)

Wie der französische Kolonialminister in einem Bericht an den Präsidenten der französischen Republik über die am 22. September v. J. erfolgte Beschießung Papetes an der Nordküste der Insel Tahiti durch die deutschen Kreuzer „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ meldet, beträgt der durch die Beschießung angerichtete Schaden über 2 Millionen Francs.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Kaiser an General von Linfingen. Der Kaiser hat bekanntlich dem Führer der deutschen Südarmee den Orden Pour le mérite verliehen. In der Kabinetsorder, in der der Kaiser diese Verleihung dem General von Linfingen mitteilt, heißt es: „In heldenhaftem Anlauf haben die Ihnen unterstellten Truppen an der Wende der Monate Januar und Februar die russischen Stellungen im oberen Dniestr und am Wostokoffattel genommen. Nicht der Feind, sondern Kälte und Schnee brachten Ihren Siegeslauf in unangenehm hochgeburge zum Stehen, aber keine Unbill der Witterung, kein übermächtiger Angriff haben Sie zum Aufgeben auch nur um eines Fußes Breites des gewonnenen Geländes zu zwingen vermocht, und bei freundlicherem Himmel hätten Sie Ihren Sturm talabwärts mit glänzenden Erfolge fort. Als Zeichen meiner Anerkennung für solche Leistungen verleihe ich Ihnen den Orden Pour le mérite, dessen Insanzen Ihnen beifolgend ausreichen.“

Rundschau.

Der Reichstag.

Die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Reichstages am Freitag weist Rechnungsvorlagen für die Schutzgebiete, zweite und dritte Lesung des Gesetzes zur Einschränkung der Verfügung über Meiß- und Badischforderungen auf, dann einen Kommissionsbericht über die soziale Durcharbeitung des Militärverordnungsgegesetzes und des Hinterbliebenengesetzes und über den Kriegswirtschaftsplan für das Erntejahr 1915/16. Das sind sachliche Beratungen, die nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen werden.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man, daß der Reichskanzler wahrscheinlich vor der Tagesordnung die Gelegenheit benutzen wird, um sich über die durch Italiens Eintritt in den Krieg veränderte Situation auszusprechen. Eine Debatte würde sich daran nicht knüpfen.

Leichte Besserung im Befinden des Königs von Griechenland.

Bei Ende des Sonntag nachmittags hatte sich der Zustand des Königs leicht gebessert. Die Temperatur ist gesunken; Puls und Atmung waren wieder normal.

Unterzeichnung des chinesisch-japanischen Vertrages.

Nach einer Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur ist der chinesisch-japanische Vertrag am 25. Mai nachmittags in Peking unterzeichnet worden.

Eine amerikanische Note an China und Japan.

Reuter meldet aus Peking: Die Vereinigten Staaten haben hier eine Note überreichen lassen, in der es heißt, Amerika könne kein Abkommen zwischen China und Japan anerkennen, das die Vertragsrechte der Vereinigten Staaten und ihrer Bürger in China, die politische und territoriale Integrität Chinas oder die Politik der offenen Tür verleihe. Eine gleichlautende Note ist Japan überreicht worden.

Aufstand in Angola.

Der Eingeborenenaufstand in Angola, nördlich von Deutsch-Südwestafrika, hat anscheinend einen sehr großen Umfang angenommen. Den letzten aus Lissabon eingetroffenen Meldungen zufolge hat sich der Oberbefehlshaber der portugiesischen Streitkräfte, der zugleich die höchste Zivilgewalt in seiner Person vereinigt, genötigt gesehen, über ganz Angola den Belagerungszustand zu verhängen. Die Verwaltungsscheß der einzelnen Bezirke haben weitgehende Vollmachten zur Unterdrückung lokaler Unruhen erhalten. Alle Zeitungen der Kolonie sind einer Präzensur unterworfen worden. Auch der telegraphische Verkehr unterliegt der Zensur durch die Behörden. Die Gefahr des Aufstandes wird am besten dadurch gekennzeichnet, daß sich die Kuahamas, ein Stamm der Ovambos, unter ihrem Häuptling Mandumbo der Bewegung angeschlossen haben. Der Stamm hat gegen 30 000 bewaffnete Krieger. Etwa die Hälfte davon ist mit Schusswaffen ausgerüstet und gegen 8000 mit Gewehren moderner Konstruktion.

Letzte Drahtnachrichten

Fürst Bülow über den Friedensbruch.

Lugano, 26. Mai. (Fig. Tel. Gr. Bln.)

Ein Berichterstatter des „F. Z.“ hatte mit dem Fürsten Bülow auf der Fahrt nach Berlin eine Unterredung. Im Verlauf derselben erinnerte er den Fürsten daran, daß dieser noch in letzter Zeit eine Verständigung mit Italien für möglich gehalten habe. Er habe ihm sogar vor wenigen Tagen noch gesagt: Es gilt, den Kopf hochzuhalten, noch ist nicht alles verloren, noch habe ich die Hoffnung nicht ganz aufgegeben. — Nein, nein, erwiderte Fürst Bülow. Ich bin niemals ein Optimist gewesen. — Der Fürst hatte scharfe Worte für die italienischen Minister, hält aber das Volk im großen und ganzen für irreführt und warnt davor, die Regierung und das Volk in einen Topf zu werfen. Es könne vielleicht einmal die Zeit kommen, wo die Ereignisse eine glückliche Wiederverständigung erleichterten. Vor allem möge man den Heftigkeiten der Presse nicht allzuviel Bedeutung beimessen.

Die türkische Presse über Italien.

Konstantinopel, 26. Mai. (T.-U., Tel.)

Die gesamte türkische Presse verurteilt Italien, das sich schwer verfehlt habe. „Tasfir-i Eftak“ vergleicht die Haltung Giolittis mit der Haltung von Thiers im Jahre 1870. und meint, sehr leicht könnte der Mann, der die einzigen Warnungen erhob, wie damals Thiers, dazu außersehen sein, der erste Präsident nach dem Zusammenbruch der Dynastie werden. Das Blatt sagt zum Schluß seines Artikels: Wir verfolgen einhellig die Ereignisse mit unparteilichen Augen. (Vergl. den Artikel „Wie 1870“.)

1/2 Million italienischer Reservisten in Amerika.

New-York, 26. Mai. (T.-U., Tel.)

Die Teilnahme Italiens am Kriege wird in den Vereinigten Staaten beträchtliche wirtschaftliche Folgen haben. In den Vereinigten Staaten leben etwa 1 300 000 Italiener, von denen 35 Hunderttausend Reservisten sind. In New-York allein sind über 400 000 Italiener anwesend. Durch die Einberufung der Italiener wird in gewissen Industrien und Arbeiterkategorien, besonders Eisenbahnarbeiten und Begehabten, großer Arbeitermangel eintreten.

Rumänien?

Amsterdam, 26. Mai. (Fig. Tel. Gr. Bln.)

Dem Londoner „Daily Chronicle“ wird aus Bukarest gemeldet, der König habe eine Truppenkammer abgenommen. Verhandlungen zwischen den Alliierten und Rumänien seien im Gange.

Zählung der belgischen Reste.

Havre, 26. Mai. (T.-U., Tel.)

Die belgische Regierung beschloß, angesichts der Aushebung der belgischen Militärklasse 1915 alle in Frankreich befindlichen Belgier im Alter von 18 bis 25 Jahren, sowohl anwesende wie Flüchtlinge, zählen zu lassen. Die Zählung begann bereits und soll in einigen Tagen beendet sein.

Die Gerüchte sind falsch!

Ran sammelte auch während der Kriegszeit Lühn's Seifenumschlungen weiter f. d. bekannte „Lühn's Baby-Seife“ und „Lühn's Baby-Seife“ f. d. bekannte „Lühn's Baby-Seife“.

Verantwortlich für Politik, Verwaltung u. Sport: Carl Diebel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Gänke; für den Redaktions- und Inseratenteil: Carl Köstel.

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsgesellschaft m. b. H.

